

Das badideen Badmagazin

Lagoon

2023

DIE NATUR ALS VORBILD

Hochwertige Produkte, gute Verarbeitung

SHARING IS CARING

Alternative zum eigenen Auto

NACHHALTIGE STÄDTE

Wie wir in Zukunft leben



Optima

Qualität fürs Leben.
Das Beste für mein Bad.

www.mein-optima.de

EDITORIAL

Style Update

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Begriff, mit dem wir in den Medien immer wieder konfrontiert werden, ist Nachhaltigkeit. Doch was verbirgt sich dahinter außer Klima- und Umweltschutz? Dieser Frage sind wir in diesem Magazin nachgegangen und auf Antworten gestoßen, die kleine wie große Lösungsansätze auf die kommenden Herausforderungen aufzeigen.

Wir haben Menschen getroffen, die in ihrem persönlichen wie beruflichen Leben Konsequenzen gezogen und für sich und die Umwelt Verantwortung übernommen haben. Dass dies nicht zwingend auf Verzicht hinausläuft, sondern durchaus auch bereichernd sein kann, hat uns ein wenig überrascht. Wie auch die Tatsache, dass

wir in vielen Bereichen bereits nachhaltig leben, ohne es so zu nennen. Lesen Sie, welchen Herausforderungen sich ein Fußball-Bundesliga-Club gegenüberstellt, wie Carsharing auch funktionieren kann und warum ein Nachhaltigkeits- und Trendforscher unsere Zukunft in den Städten sieht. Begleiten Sie uns auf unseren Ausflug zu einer Jausenstation, erfahren Sie, was „Zero Waste“ bedeutet und warum in einem Reparaturcafé nicht nur repariert wird.

Sie sehen, die Thematik Nachhaltigkeit hat viele Facetten, von denen wir Ihnen hier ein paar näherbringen möchten. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der folgenden Seiten.

Herzlichst

Simone Plüschke-Rautenberg

LEITUNG MARKETING MOSECKER





„Das Thema ist in der Gesellschaft angekommen.“



Nachhaltigkeit – was ist das eigentlich genau?

Jede Lagoon-Ausgabe hat einen inhaltlichen Schwerpunkt. 2023 ist dies Nachhaltigkeit – eines der Themen unserer Zeit. Doch je mehr wir uns im Vorfeld dem Thema näherten, desto mehr wurde uns eines bewusst: Nachhaltigkeit ist weit mehr als Klima- und Umweltschutz.

Ein Thema für alle

Nachhaltigkeit ist nur etwas für Menschen der Umweltbewegung, also für die von vielen belächelten Ökos? Keineswegs! Das Thema ist in den vergangenen Jahren mitten in der Gesellschaft angekommen. Laut einer Umfrage des deutschen Umweltbundesamts von 2022 gaben 65 Prozent der Befragten an, dass ihnen der Umwelt- und Klimaschutz wichtig sind. Dies macht sich immer mehr auch beim Einkaufen bemerkbar.

Anstoßen ja, aber mit Bio-Wein.



Eine Studie der g/d/p Markt- und Sozialforschung GmbH kam 2021 zum Ergebnis, dass fast 60 Prozent der Befragten regelmäßig oder häufig auf Nachhaltigkeit beim Einkaufen achten. Auch die Älteren sind davon überzeugt: Ein Blick in die Altersstruktur macht deutlich, dass jeder zweite Babyboomer Wert auf nachhaltige Produkte legt. Dies zeigt: Nachhaltigkeit wird immer mehr zum wichtigen Kriterium für Kaufentscheidungen. Doch Konsumieren ist nicht alles. Nachhaltiges Handeln ist genau so facettenreich wie unsere Welt. Wer sie tatsächlich nachhaltiger gestalten möchte, muss ganzheitlich anpacken. Genau das haben die 193 Staaten der Vereinten Nationen beschlossen.

17 Ziele für ein nachhaltiges Morgen

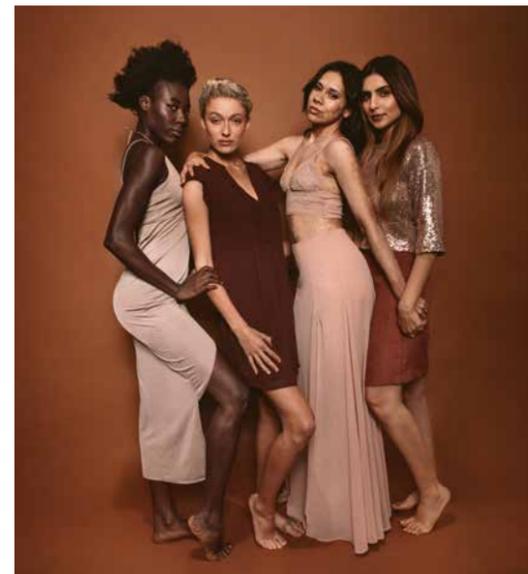
Am 25. September 2015 kamen deren Mitglieder in New York zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung zusammen. Historisch ist dieser Tag zwar nicht so berühmt wie die drei Monate später abgehaltene UN-Klimakonferenz in Paris, bei der das 1,5-Grad-Ziel beschlossen wurde. Doch der Weltgipfel brachte eine ganze Reihe an Zielen hervor, mit denen die Welt in naher Zukunft nachhaltiger entwickelt werden soll. Insgesamt 17 Bereiche behandelt die „Agenda 2030“. Sie sind nicht nur ein globaler Plan, an dem sich weltweit Staaten, Städte und Unternehmen beteiligen und messen lassen sollen. Sie bieten zugleich einen sehr guten Überblick, was das Konzept der Nachhaltigkeit alles beinhaltet.

„Nachhaltiges Handeln ist genau so facettenreich wie unsere Welt.“



Aufsammeln, was andere „vergessen“ haben.

Gerechtigkeit, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Religion oder sexueller Orientierung.



Im Kern sind es drei wesentliche Ziele: Mehr Lebensqualität, effizientere Wirtschaftlichkeit und umfassender Umweltschutz. Was etwas allgemein klingt, eröffnet jedoch zahlreiche Aspekte, die alle eng miteinander verwoben sind. Dies macht die Ziele so interessant. Für eine nachhaltigere Welt müssen laut der UN-Agenda zuerst Armut und Hunger bekämpft werden. Es braucht für alle Menschen gute Bedingungen, die ein gesundes Leben ermöglichen – sauberes Wasser, bezahlbare und emissionsarme Energie sowie stabile Gesundheitssysteme. Ebenso wichtig für nachhaltigen Wohlstand ist eine hochwertige Bildung und mehr Gleichberechtigung – vor allem Frauen sind weltweit in vielen Lebensbereichen benachteiligt, etwa bei der Bildung und Arbeit. Die 17 UN-Ziele nehmen aber auch die Wirtschaft, Städte und Konsumenten in die Pflicht: Sie fordern den Einsatz innovativer Technologien, die mit weniger Energie mehr erreichen.

„Zahlreiche Aspekte, die alle eng miteinander verwoben sind.“



Gesundes Leben für alle.



Inklusion, alle sind an Bord.

Die Grundlagen unseres Daseins schützen

Das 13. Ziel nimmt die Umwelt in den Fokus: Es fordert „umgehende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen“. Damit einher geht der Aufruf an die Mitgliedsstaaten, sowohl die Meeres- als auch die Landökosysteme nachhaltig zu schützen. Denn sie sind die Grundlage für unser Dasein auf dieser Welt.

All diese formulierten Forderungen zielen darauf ab, dass weltweit ein friedlicheres und gerechteres Miteinander möglich wird. Keine Frage, die Weltgemeinschaft hat sich mit der „Agenda 2030“ große Ziele gesteckt. Um sie zu erreichen, braucht es Partnerschaften. Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Welt meistern. Der 17. Agenda-Punkt thematisiert genau dies. Nachhaltigkeit darf also nicht nur ökologisch, sondern muss auch sozial und wirtschaftlich gedacht werden.

Jens Hornstein kennt die Details
des Lieferkettengesetzes.



Was Unternehmen und private Personen tun können

Wie das konkret aussehen kann? Immer mehr Unternehmen berücksichtigen Nachhaltigkeit in ihren Prozessen. Jens Hornstein von Kerkhoff Consulting berät einige auf diesem Weg. „Vor allem beim Einkauf von Rohstoffen, einzelnen Teilen oder fertigen Produkten haben sie einen großen Einfluss“, meint er. Die Unternehmen seien oft überrascht von der großen Bandbreite, die mit den UN-Zielen verbunden sind – besonders das anstehende Lieferkettengesetz mache vielen Sorgen, so der Berater. Die Vorgabe fordert künftig von Unternehmen darauf zu achten, dass auch ihre Lieferanten soziale und ökologische Standards einhalten sowie effiziente und ressourcenschonende Prozesse etablieren. „Und das lässt sich eben nicht zwischen-durch erledigen“, so Jens Hornstein. Aber dieser Ansatz ist ein Meilensein, der langfristig den Lebensstil der Menschen und die Arbeitsweisen von Unternehmen positiv verändern dürfte.



 [KERKHOFF-CONSULTING.COM](https://www.kerkhoff-consulting.com)



*Austausch als Grundlage
für einen Konsens.*

„Aufzeigen, wie vielfältig
Nachhaltigkeit ist.“

Doch auch wir als Konsumenten und Nutzer haben einen Einfluss. Familie Hähnel teilt sich beispielsweise ihren Van mit Freunden, Kollegen und Nachbarn – so ermöglicht ein einziges Auto mehreren Menschen eine individuelle Mobilität und spart dabei Platz auf den Straßen. Ein anderes Beispiel: Qualitativ hochwertige Produkte kaufen, die lange genutzt werden können. Für diese Lagoon-Ausgabe haben wir einen Nachhaltigkeitsberater getroffen, der dies in seinem Alltag lebt. Oder man repariert einen defekten Toaster, anstatt ein neues Gerät zu kaufen – in Reparaturcafés ist genau das möglich, in Wien haben wir eines besucht. Diese Lagoon-Ausgabe möchte also vor allem eines: aufzeigen, wie vielfältig Nachhaltigkeit ist und inspirieren, dass es leicht ist, mitzumachen.

 [17ZIELE.DE](https://www.17ziele.de)



INSPIRATION

Optima



*Klares Design und
perfekte Verarbeitung*

Optima L steht für eleganten Duschkomfort in Echtglas-Brillanz. Genau richtig, wenn Sie im Wohlfühlraum Bad Ihre ganz persönlichen Vorstellungen verwirklichen möchten – und pflegefreundlich durch die standardmäßige Optima-clean Glasveredelung.

www.mein-optima.de

Ein Paradies, das zum Wandern und Genießen einlädt: die Lechquellen im Bregenzer Wald.



„Die Konzepte wirken sich nachweisbar auch ökonomisch positiv aus.“



Besuch an der schweizerisch-österreichischen Grenze

Es sind nur wenige Kilometer vom südöstlichen Ufer des Bodensees bis wir den Inhaus Stammsitz in Hohenems erreichen. Der regionale Haustechnikgroßhändler agiert in der idyllischen Grenzregion Vorarlberg und St. Gallen. Das Unternehmen trägt den grenzüberschreitenden Charakter in der eigenen DNA, denn es ist ein Joint-Venture zweier Unternehmen aus Österreich und der Schweiz. In Hohenems sind wir mit Robert Küng verabredet, dem Geschäftsführer des Großhändlers. Er zeigt uns, wie umfangreich und ganzheitlich sich die Umsetzung der UN-Ziele zur nachhaltigen Entwicklung in der Realität auswirkt und welche Herausforderungen und Chancen damit verbunden sind.

Wir erinnern uns: Die Vereinten Nationen haben 2015 insgesamt 17 Ziele definiert, mit der die Zukunft unserer Welt nachhaltiger gestaltet werden soll. Und die nehmen alle in die Pflicht: Staaten, Städte, Unternehmen und Privatpersonen. „In der heutigen Zeit sind ökologisch und sozial nachhaltige Konzepte nicht mehr nur Ideen von Träumern – sie wirken sich nachweisbar auch ökonomisch positiv aus“, meint Robert Küng.

Wie nachhaltiger Sanitärgrößhandel funktioniert

Die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit stellt sämtliche Branchen vor Herausforderungen – auch den Haustechnikgroßhandel. Allerdings stecken in allen nachhaltigen Konzepten zahlreiche Potenziale. Wie geht der Haustechnikbereich an das Thema Nachhaltigkeit heran und an welchen Stellen profitiert er gar davon? Das wollten wir genauer wissen und haben uns auf die Reise gemacht. In Österreich trafen wir einen Mann, der uns interessante Antworten gab.



Photovoltaik als wichtiger Bestandteil der Energieversorgung.



Moderne Energietechnik im Einsatz

Mit dem hochmodernen Firmenzentrum in Hohenems hat er direkt das erste Beispiel parat. Auf dem Dach erzeugt eine 340 kWp starke Photovoltaikanlage erneuerbare Energie. „Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll. Es macht uns auch weniger abhängig von Fremdenergie und rentiert sich wirtschaftlich bereits nach sechs Jahren“, erzählt uns Herr Küng.

Parallel wird bei der Wärme- und Kälteproduktion auf modernste Luft/Wasser-Wärmepumpen gesetzt. So konnte der Energieverbrauch an diesem Standort halbiert werden. Insgesamt hat das Unternehmen durch seine Investitionen in effiziente Energietechnik den CO₂-Ausstoß um mehr als 80 Prozent senken können. Ohne Komfortverlust, wie Herr Küng betont. Wir sind beeindruckt. Mit diesen Maßnahmen wird sehr erfolgreich in die UN-Ziele 7, 9 und 12 eingezahlt. Sie fordern ein gezieltes Engagement für den Klimaschutz – am besten mit innovativen Technologien und sauberer Energie.

UN-ZIEL ...

- 7** Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.
- 9** Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
- 12** Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.

Quelle: 17ziele.de

„Gezieltes Engagement für den Klimaschutz.“



„Unser CO₂-Fußabdruck ist deutlich niedriger als vorher.“



Die Mitarbeiter treiben die Digitalisierung der Unternehmensprozesse engagiert voran.

Büroprozesse digitalisieren

In den Büroräumen zeigt uns Herr Küng, der von allen Mitarbeitern nur Robert genannt wird, dass auch die Verwaltung eines Haustechnik-Unternehmens viel zu größerer Nachhaltigkeit beitragen kann. Stichwort: Papierlose Abläufe. „Jeder Lieferschein, jedes Angebot, jede Rechnung und jeder Katalog, jedes interne Dokument, das nicht gedruckt wird, trägt massiv dazu bei, unsere Unternehmensemissionen zu reduzieren“, stellt Küng klar.

Dafür wurden zahlreiche Prozesse – vom Einkauf bis zum Vertrieb – systematisch digitalisiert. Das Ergebnis überzeugt ökologisch und ökonomisch: „Unser CO₂-Fußabdruck ist durch die digitale Verwaltung deutlich niedriger als vorher – und wir konnten innerhalb von zwei Jahren unseren Verbrauch an Papier, Karton und Tonern um 70 Prozent reduzieren“, freut sich Herr Küng.

Emissionen in der Logistik senken

Zurück auf dem Gelände der Firmenzentrale müssen wir etwas aufpassen: Die hauseigenen LKW schwärmen ein und aus, um neue Heizungen, Waschtische und mehr an die Kunden auszuliefern. „An sich ist die jährliche Kilometerleistung unserer Flotte durch den regionalen Radius überschaubar, aber es gibt zwei starke Stell-schrauben, mit denen sich die Logistik eines Sanitärgrößhändlers verbessern lässt“, meint Herr Küng. Zum einen ist das die optimale Planung der Touren mit effizienten Routen und Zyklen. Zum anderen der Einsatz emissionsarmer Fahrzeuge mit Elektro-, Biogas- oder Wasserstoffantrieben. „Allein unser Unternehmen hat durch die Optimierung der Logistik die CO₂-Emissionen von 330 auf 250 Tonnen reduziert – innerhalb eines Jahres“, ergänzt Herr Küng nicht ohne Stolz.

Zusätzlich achtet der Großhändler beim Transport auf Verpackungen, die entweder leicht wiederverwertbar oder mehrmals verwendbar sind. Auch dies trage substantiell zur Verbesserung der Ökobilanz bei.

Robert Küngs Ziel ist die Energieautonomie für sein Unternehmen.



Reduzierung der Emissionen durch den Einsatz von LKW mit Elektro-, Biogas- oder Wasserstoffantrieben.

PHOTOVOLTAIKANLAGE HOHENEMS

Alles Predigen bringt nichts, wenn man nicht mit gutem Beispiel vorangeht. Inhaus bietet den Kunden aktiv regenerative Lösungen für die Energieerzeugung an und erzeugt mit der eigenen Photovoltaikanlage in Spitzenzeiten mehr Strom, als für den Eigenbedarf benötigt wird. Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern betriebswirtschaftlich auch äußerst rentabel.



Nachhaltige Entwicklung durch Arbeitsbedingungen, die Ungleichheiten vermeiden und die Gesundheit fördern.

Mitarbeiter beruflich und privat unterstützen

Nachhaltige Entwicklung im Sinne des UN-Beschlusses von 2015 zielt aber nicht nur auf ökologischen Fortschritt ab – auch die Menschen sind im Fokus. Hierbei gilt es vor allem, eine hochwertige Bildung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen, die Ungleichheiten vermeiden und Gesundheit fördern. Besonders in Zeiten des Fachkräftemangels müssen nahezu alle Branchen umdenken und ihren Mitarbeitern mehr bieten als nur ein gutes Gehalt.

„Individuelle Teilzeit- und Gleitzeitmodelle machen Arbeitgeber attraktiver, besonders wenn sie auch weitere Leistungen wie Weiterbildungen sowie flexible Lösungen für Urlaube und die Betreuung der Kinder anbieten – aus diesem Grund engagieren wir uns in diesem Bereich sehr stark, als Ausbildungsbetrieb und langfristiger Arbeitgeber“, sagt Robert Küng.



Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Genauso wichtig: Die Förderung des Nachwuchses und die sinnvolle Einbindung von älteren Mitarbeitern. „Die duale Ausbildung ist in unserer Branche sehr relevant und deren Qualität überwiegend auf einem sehr hohen Niveau“, meint Küng. Allerdings sieht er auch einen Widerspruch: So bilden hauptsächlich ältere Mitarbeiter die Sanitär-Newcomer aus, die zwar mit langer Berufserfahrung punkten können, aber im Umgang mit digitalen Tools nicht immer mitkommen.

„Abweichend von dieser Vorgangsweise werden unsere Lehrlinge im Campus ‚Bootcamp‘ für die digitalen Prozesse fit gemacht. Dann gehen sie als Botschafter für die neuen Prozesse ins Unternehmen und teilen ihr Wissen. Diese Vorgangsweise wurde von anderen Branchen, die seit vielen Jahren erfolgreich nach diesem Konzept dual ausbilden, übernommen. Davon profitieren am Ende alle, sozial, ökologisch und wirtschaftlich. Nachhaltigkeit zahlt sich einfach aus“, gibt uns Herr Küng am Ende unseres Besuchs mit einem Lächeln auf den Weg. Recht hat er.

 **INHAUS.AT**

CRISTINA
RUBINETTERIE



*Die eleganteste
Art das Wasser
zu reichen*

Profilo kann dank seiner Vielseitigkeit in jeden Kontext integriert werden und wird den Erwartungen all jener gerecht, die ein in Italien gefertigtes qualitativ hochwertiges Produkt mit frischer, moderner Wirkung wünschen. Der dreieckige Sockel verleiht der Armatore eine unverwechselbare Form, während der Hebel ein nahtloses ästhetisches Spiel bildet (Design: Giampiero Castagnoli).

www.cristinarubINETTERIE.com

*„Davon profitieren
am Ende alle,
sozial, ökologisch
und wirtschaftlich.“*



Mehr als nur ein gutes Gehalt. Hochwertige Aus- und Weiterbildungen gewährleisten die nötige Mitarbeiterbindung.



„Dahinter schlägt ein
großes Herz für soziale
Nachhaltigkeit.“



Fairplay – gleiche Chancen für alle

*Nachhaltiges Engagement wirkt sich bestenfalls
auch sozial aus – zum Beispiel, um jungen
Menschen gleiche Chancen zu ermöglichen.
Ilja Senner hat dafür auf die Unternehmer-
Karriere verzichtet und eine Stiftung gegründet.*

Ein großes Herz hinter der Latzhose

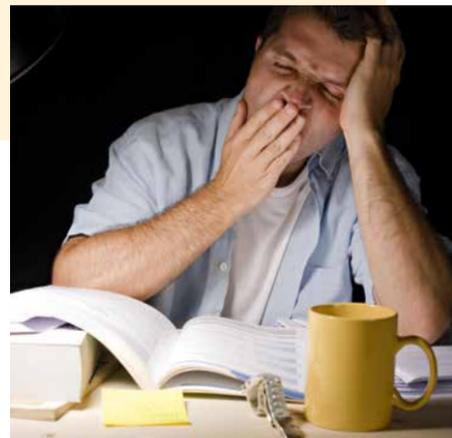
„Klar, Klima und Natur sind wichtig, aber beim Thema Nachhaltigkeit kommen mir zuerst Kinder und Jugendliche in den Sinn“, meint Ilja Senner. Beim Blick in den Naturgarten seines ältesten Jugendhauses wird jedoch schnell deutlich, dass auch die Natur einen großen Platz in seinem Leben einnimmt. Neben dem Bohnenbeet sind alte Rosensorten gepflanzt, Vogelbrutkästen hängen in den Obstbäumen und in sicherer Entfernung haben zwei Bienenvölker ihr Zuhause. „Idealerweise bringt man beides zusammen: Naturschutz und Jugendarbeit“, so Senner in seiner dunkelblauen Latzhose. Sie ist so etwas wie sein Markenzeichen geworden. Dahinter schlägt ein großes Herz für soziale Nachhaltigkeit.

„Dass der Sohn später übernimmt, schien gar keine Frage.“

Wäre es nach seinem Vater gegangen, würde Senner heute eher über Absatzzahlen oder Markttrends sprechen. Er ist als eines von drei Kindern in einer Unternehmerfamilie aufgewachsen. Sein Vater experimentierte vor mehr als 60 Jahren mit Heilprodukten und baute nach und nach ein erfolgreiches Unternehmen auf. Dass der Sohn später übernimmt, schien gar keine Frage. Auch für Ilja Senner gab es lange nur einen Weg – direkt an die Spitze des Familienunternehmens. Und so schloss er nach der Schule ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an. Doch mit jedem weiteren Jahr wuchsen die Zweifel und am Ende überlegte er es sich doch noch einmal anders.



Gute Pflege geht auch unter die Haut.



Skiurlaub muss man sich leisten können. Teure Nachhilfe auch.

Prägende Jugenderfahrungen

Die Gründe dafür reichen bis in Senners eigene Jugend zurück: In seiner kleinen Heimatstadt war er natürlich als wohlhabendes Kind bekannt. Die jährlichen Winterurlaube in Südtirol, der Mercedes vom Vater, die neuesten Adidas-Turnschuhe – all das waren unmissverständliche Symbole für ein Leben, das einige seiner besten Freunde nicht hatten. „Bei einigen Freunden reichte es manchmal kaum für eine Kugel Eis, wenn wir uns nachmittags im Freibad trafen. Das fand ich damals schon wahnsinnig ungerecht“, blickt Senner zurück. Ähnliche Situationen erlebte er in seinem Studium. Während er seine mittelmäßigen Englisch-Kenntnisse in einem teuren Nachhilfekurs auf Spur brachte, blieben andere Kommilitonen auf der Strecke. Mehr als das WG-Zimmer und etwas Essensgeld konnten deren Eltern nicht bezahlen.

In dieser Zeit beschäftigte sich Ilja Senner viel mit Chancen und Gleichheit: „Nicht ganz unfreiwillig, gebe ich zu. Meine Freundin und heutige Frau studierte Soziologie und ich besuchte sie immer wieder in ihren Vorlesungen zu spannenden Themen wie Gleichstellung und Bildungsgerechtigkeit.“ Irgendwann machte es Klick und er hatte ein neues Ziel: „Fairplay im Leben – und zwar für alle.“ Sein Vater war davon wenig begeistert und überzeugte ihn davon, das Familienunternehmen so lange zu übernehmen, bis Ilja Senners kleine Schwester alt genug dafür war. Im Gegensatz zu ihm hatte sie große Lust auf die Leitung eines Heilsalben-Mittelständlers.



Oben: Erfolgserlebnisse für die, die es besonders brauchen. Unten: Ins Blaue platziert, Waschplatz Catalano New Green.



„Ein vielfältiges Programm.“



Positive Momente für benachteiligte Kinder und Teenager

Senner Junior ließ sich darauf ein, gründete aber nebenher eine Stiftung, die sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen dabei hilft, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. „Nach meinem Ausscheiden aus dem Familienunternehmen steckte ich meine ganze Energie in die Stiftung“, so Ilja Senner. Um auf eigenen Füßen zu stehen, bemühte er sich frühzeitig um großzügige Spender und Kooperationspartner. Heute betreibt seine Stiftung vier Jugend- und Kinderhäuser in unterschiedlichen Regionen, die alle ein vielfältiges Programm anbieten. Von täglichen Nachhilfe- und Spielnachmittagen bis zu großen Sommerfesten und Ausflügen zu Kinos, Museen oder Freizeitparks.

„Natürlich erreichen wir nur einen kleinen Teil der rund 14 Millionen Kinder und Jugendlichen in Deutschland“, erzählt Ilja Senner. Doch jede Chance, jeder Moment sozialer Teilhabe mehr habe einen positiven Einfluss auf die Biografie eines jungen Menschen, ist er sich sicher. Mit diesem eher sozialen Blick auf Nachhaltigkeit ist Senner nicht allein. Laut dem Bundesverband Deutscher Stiftungen widmen sich rund 4.000 Stiftungen in Deutschland der Förderung von Kindern und Jugendlichen.



Harmonie im doppelten Sinn. Waschplätze der Serie New Green von Catalano.

 CATALANO.IT

Bei der Auswahl geht der Stiftungsgründer ebenfalls mit einem sehr nachhaltigen Blick heran: Die Produkte müssen robust und langlebig sowie energieeffizient und leicht zu reinigen sein. Bei den Waschtischen entschied er sich daher für elektronische Armaturen. Sie starten und stoppen automatisch das Wasser mit einer konstanten Temperatur. „So gibt es keine bösen Überraschungen bei der jährlichen Wasserabrechnung“, meint Senner. Und sie sind gerade in halböffentlichen Toiletten wie die in den Jugendhäusern deutlich hygienischer als klassische Armaturen. Bei den Waschtischen und WCs bestellte Senner Modelle mit einer schmutzabweisenden und antibakteriellen Keramik-Beschichtung. „Die lassen sich deutlich leichter reinigen, weil sich keine Kalkablagerungen mehr bilden – wir brauchen also auch weniger Reinigungsmittel“, resümiert Ilja Senner. Das Badprojekt hat ihm viel Spaß gemacht – eben, weil er soziale und ökologische Nachhaltigkeit so gut verbinden konnte.

Ein sozial-ökologisches Bauprojekt

„Ein wenig liegt mir das Verkaufen aber wohl doch in den Genen“, lächelt Senner beim Rundgang durch das Jugendhaus. Denn beim Akquirieren neuer Spendengelder sei er überaus kreativ und erfolgreich. Als im letzten Jahr die Sanierung der sanitären Anlagen nötig wurde, klingelte er kurzerhand bei mehreren Sanitärgrößhändlern durch und stellte seine Stiftung vor. Einer der Händler zögerte nicht lange und unterstützte Senner mit einem Paket an hochwertigen Armaturen, WCs und Waschbecken. „Suchen Sie sich aus, was Sie brauchen, meinte er – so schnell hatte ich noch nie Unterstützung zugesichert bekommen“, freut sich Senner noch immer.

„Suchen Sie sich aus, was Sie brauchen.“



L wie langlebig. Optima L WC mit besonders hygienischer Oberfläche.

 MEIN-OPTIMA.DE



Das Optima X WC mit antibakterieller Glasur reduziert den Reinigungsaufwand.

**Optima
clean
PLUS**
ANTIBAKTERIELLE
GLASUR

INSPIRATION

CATALANO
THE ESSENCE OF CERAMICS



Diese Glanzleistung
steht für sich

Bei den NEW PREMIUM-Kollektionen ist die Idee der Leichtigkeit mit der unverkennbaren rechteckigen Form verbunden. Serienmäßig mit der innovativen CATAglaze®+ Glasur ausgestattet. Diese Spezialglasur reduziert die Ablagerung von Kalkstein, erleichtert die Reinigung und weist eine antimikrobielle Wirkung gegen Keime und Bakterien auf.

www.catalano.it

Newflush®

Im zeitgenössischen Design neigt die typologische Entwicklung der Produkte immer mehr dazu, mit ihren technischen Innovationen sowie den funktionellen und leistungsbezogenen Steigerungen zu verfließen. Ebenfalls in dieses Szenario setzt sich das Projekt Newflush® von Catalano: Eine Erfindung, die sowohl die Leistungen als auch die Funktionsweise von Keramik-WCs revolutioniert. Ein Augenmerk auf die Umwelt, bessere Keramikqualität, Hygiene und Wasserersparnis zeichnen dieses System aus, das heute perfekt in vier Produkte von Catalano integriert ist.

 CATALANO.IT



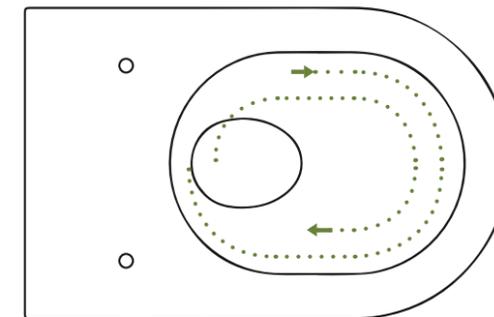
verdeckte Befestigung
zur einfacheren Reinigung



glasierter Siphon
für mehr Hygiene



Keramikglasur CATAglaze®+
für mehr Hygiene und eine lange
Lebensdauer des Produkts



Leiser

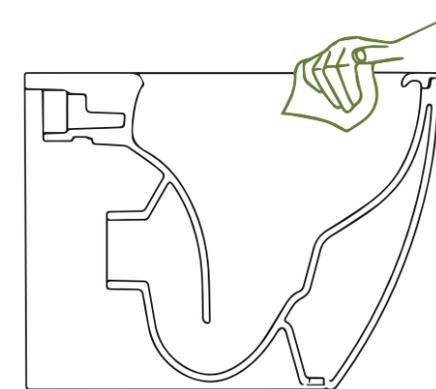
Die Wirksamkeit des Systems Newflush® steigert durch einen wirbelartigen Wasserstrom, der schneller und dauerhafter ist als in den herkömmlichen Systemen, den Komfort des Produkts und verringert auf sensible Weise die Lärmbelastung der Toilettenspülung.



mit Spülrand



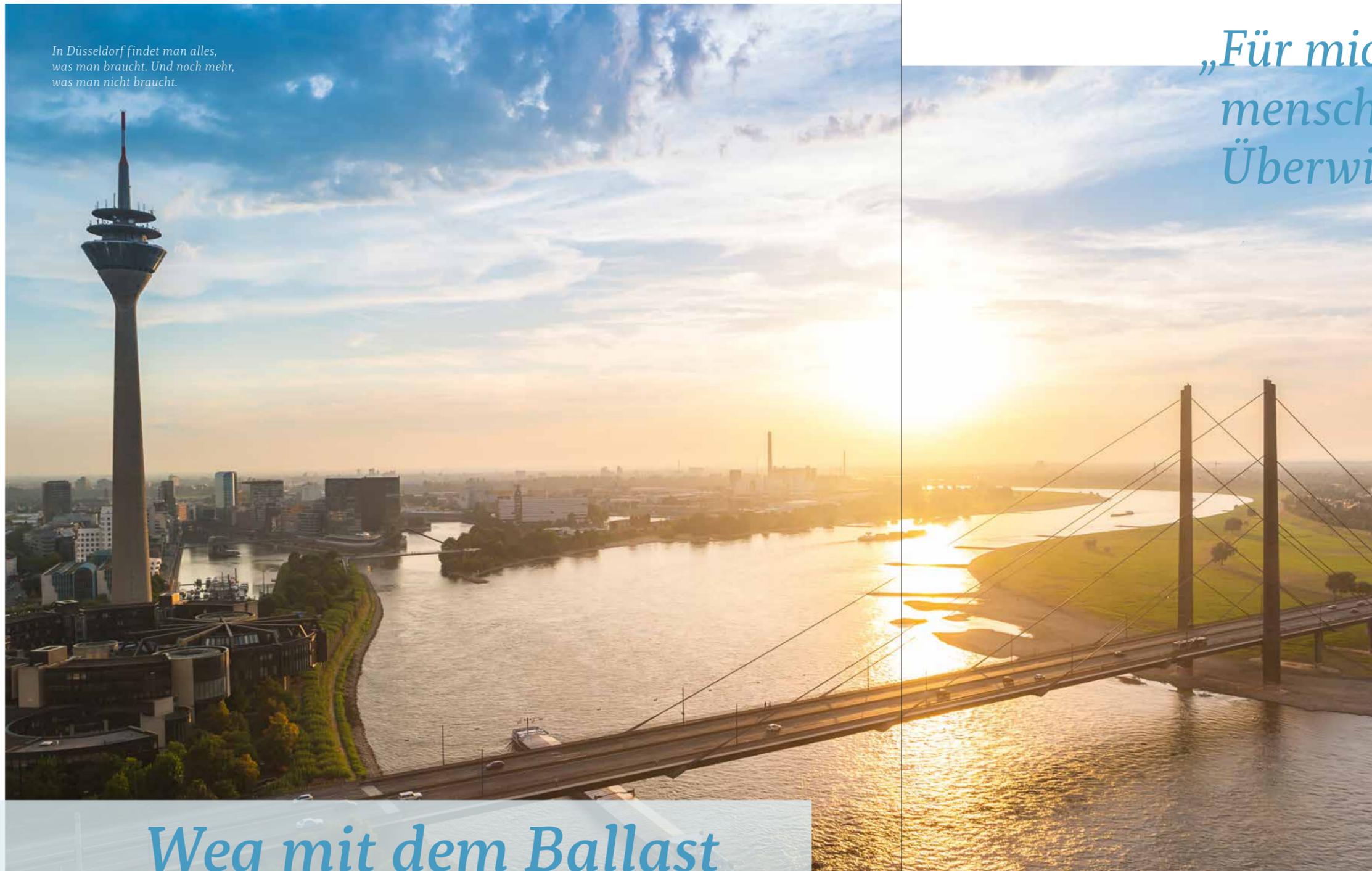
Newflush®



Hygienischer

Der Verzicht auf den Spülrand garantiert eine bessere und umfassendere Verteilung des Wassers auf der WC-Oberfläche, wodurch eine gründlichere und einfachere Reinigung ermöglicht wird. Dadurch werden Reinigungsmittel gespart. Aus diesem Grund ist das System Newflush® auch eine interessante Lösung in Hinsicht Umweltschutz.

*In Düsseldorf findet man alles,
was man braucht. Und noch mehr,
was man nicht braucht.*



Weg mit dem Ballast

*Immer mehr Menschen hinterfragen ihren Konsum
und wollen ihren Hausstand verkleinern. Das neue Motto:
weniger Ballast, mehr Lebensfreude. Doch wie sieht es
in der Realität aus? Wir begleiten eine Familie bei ihren
Minimalismus-Experimenten.*

*„Für mich als Gewohnheits-
mensch war das echt eine
Überwindung.“*



Zweimal: Challenge accepted

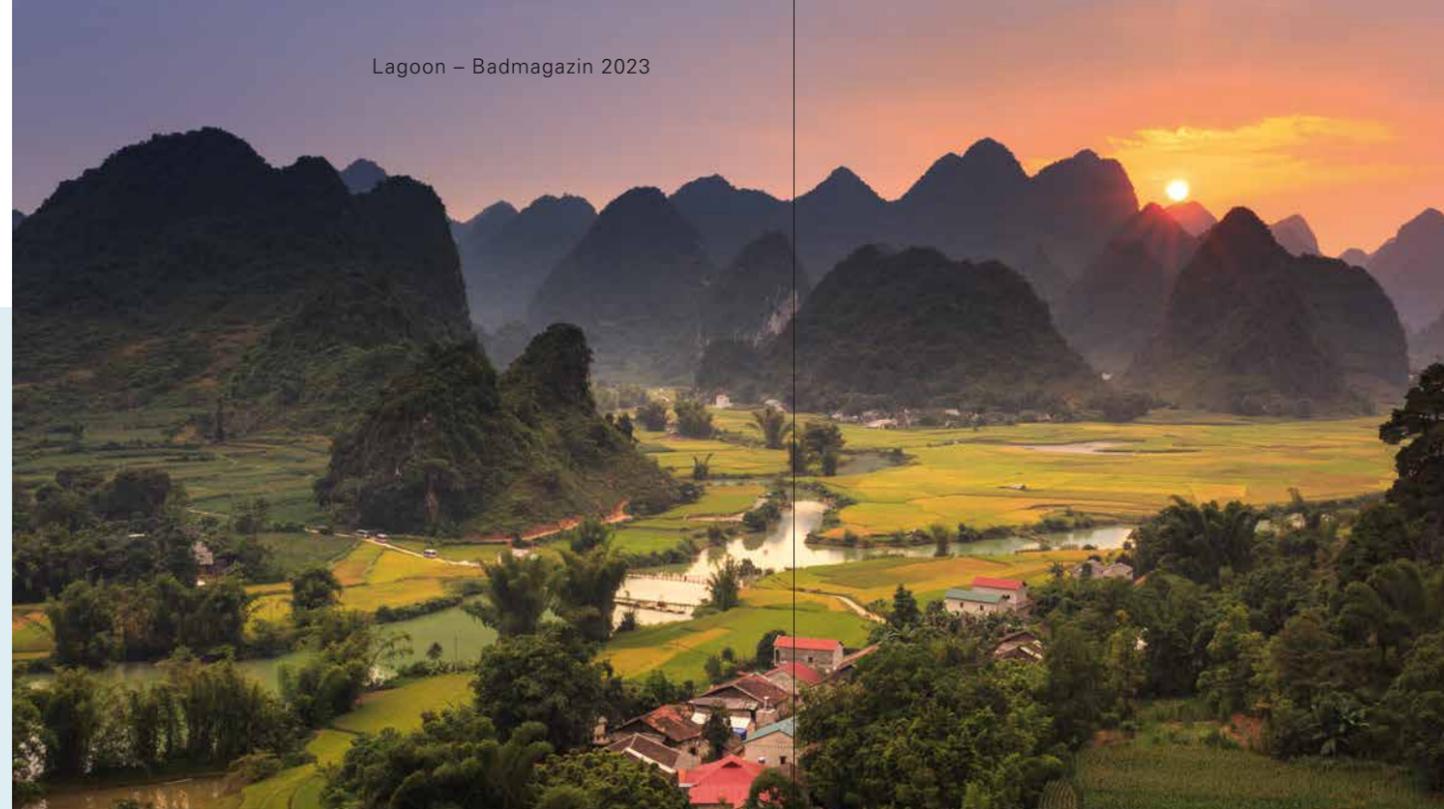
Düsseldorf-Oberkassel an einem warmen Frühlingstag. Wir schreiten die Treppen in die zweite Etage eines schön hergerichteten Altbau-Gebäudes hinauf. Oben an der Tür werden wir von einem vierfachen Lächeln empfangen. Wir sind bei Familie Mayer eingeladen. Hinter ihr liegt ein ereignisreiches Jahr. Zwölf Monate, die in den Köpfen des Ehepaars Robert und Marie sowie der Kinder Jonas und Magda für neue Gedanken und Sichtweisen gesorgt haben. Aber der Reihe nach: Vor etwas mehr als 16 Monaten erhielt Robert ein äußerst interessantes Job-Angebot. Als Ingenieur für Wasserkraft hatte er sich bei seiner Firma einen guten Namen gemacht. Nun galt es, ein Projekt in Fernost zu verantworten. In einer zentralen Provinz von Vietnam sollte ein neues Wasserkraftwerk entstehen und grünen Strom erzeugen. Für Robert ein lang gehegter Traum – einmal ein internationales Projekt von A bis Z leiten.



*Jonas und Magda
halten zusammen wie
Pech und Schwefel.*



Wie es sich gehört: Wichtige Entscheidungen werden zusammen getroffen.



Lagoon – Badmagazin 2023

Eine Landschaft wie gemalt, nahezu 12 Flugstunden südöstlich der Heimat.



„Mit kleinem Gepäck und großen Erwartungen.“

„Wie wäre es, wenn wir drei ein Jahr lang Minimalismus wagen?“

Also setzte sich die Familie an einem Herbstsonntag zusammen und ging die Herausforderungen durch. Denn natürlich lässt sich ein solch komplexes Projekt nicht aus dem Homeoffice heraus steuern. Robert musste ein Jahr nach Vietnam ziehen – nicht in das urbane Hanoi oder Ho-Chi-Minh-Stadt, sondern in eine Kleinstadt im Hinterland. „Für mich als Gewohnheitsmensch und Großstadtkind war das echt eine Überwindung – zudem liebe ich unsere Wohnung sehr“, erzählt Robert. Die restlichen drei fanden sich zwar schnell damit ab, in Deutschland zu bleiben, wollten aber auch ihr „Auswärtsjahr“ haben. Eine eigene Challenge, wie es Magda aus Youtube-Videos kannte. Dort folgte sie auch einer bekannten Minimalismus-Aktivistin, die mit nur einem Dutzend Klamotten auskam und gerade in ein Tiny House gezogen war. „Wie wäre es, wenn wir drei ein Jahr lang Minimalismus wagen?“, fragte Magda. „Und die Wohnung?“, schallte es ihr unisono zurück. „Die vermieten wir unter, wo ist das Problem?“, konterte sie.



Wahre Kochkunst hängt nicht von der Größe der Küche ab.



Vietnamesisches Leben auf kleinstem Raum
Nach einigen Abwägungen und Bauchschmerzen machten sich beide Familienteile auf. Robert startete mit kleinem Gepäck und großen Erwartungen in sein Vietnam-Abenteuer. Marie, Jonas und Magda packten jeweils einen Koffer und siedelten in ein Ferien-Tiny-House bei Düsseldorf um. Mit guter S-Bahnanbindung, einem kleinen Supermarkt und einer alten Bäckerei im Ort. Zweimal Kulturschock. Aber mit rund 9.500 Kilometern dazwischen. Für Robert war die Eingewöhnung ungleich herausfordernder. Er wohnte in einer winzigen Ein-Raumwohnung mit Mini-Küche. Hier war Minimalismus kein nettes Experiment, er war ein Muss. Statt 15 Hemden, ebenso vielen Shirts und zehn Hosen im Schrank, musste er sich mit einem Viertel davon begnügen und öfter waschen. Auch in der Küche war wenig Platz für seine ausladende Kochleidenschaft. In seiner Düsseldorfer Heimat hatte er sich fast eine Profi-Küche eingerichtet – mit unzähligen Utensilien für nahezu jede Zutat. In Vietnam genügten plötzlich zwei gute Messer, um alles zuzubereiten. Für Robert ein echtes Aha-Erlebnis.

„Robert fühlte sich frei und vital.“



Und auch das eigene Auto vermisste er nur kurz. In Vietnam war er auf einen Motorroller umgestiegen. Flink, wendig und unkompliziert, Robert fühlte sich frei und vital, nah am Puls der Stadt und Zeit. Genauso reduziert war auch sein Arbeitsumfeld. Während er in Düsseldorf ein Bürozimmer mit großem Computer und vielen Akten hatte, brauchte er in Vietnam lediglich einen Laptop, ein Smartphone und ab und zu einen Platz in einem Co-Working-Place. „Es war das erste Mal, dass ich verstand, wie New Work funktioniert – und ich habe es schnell zu schätzen gelernt“, schaut Robert zurück.



Mein Büro ist dort, wo ich arbeite.



INSPIRATION



Klein, aber mein. Ein Tiny House als Zuhause auf Zeit.

Die Familie rückt näher zusammen im Tiny House

Zusammerrücken mussten auch Marie und die beiden Kinder. Sie hatten ein relativ großes Familien-Tiny-House mit rund 40 Quadratmetern, einem Schlafzimmer für die Kids und einem Schlafsofa im Wohnzimmer für Marie. Hier hatte jede Ecke, jeder Zentimeter eine Funktion. Unter den Betten war Platz für Kleidung, im Wohnzimmer ließen sich Schreibtische ausklappen, Schulbücher lagen unter der Sitzbank. Die Familie kam sich näher und genoss ihr minimalistisches Leben, für das sie im Vorfeld viele überflüssige Sachen aussortierte oder im Keller einlagerte. „Ich wusste gar nicht, dass ich so viele alte Comics und Fußballtrikots hatte“, staunt Jonas noch heute. Und auch Marie hatte einige schwerwiegende Entscheidungen zu treffen: „Von meinen 20 Paar Schuhen musste ich mich für drei entscheiden – und meine Make-up-Routine kam mit nur vier Produkten aus, früher war das Bad eine halbe Drogerie.“



„Hier hatte jede Ecke, jeder Zentimeter eine Funktion.“

Am Anfang fühlte sich die Tiny-House-Erfahrung eher wie ein Urlaub mit schulischen und beruflichen Verpflichtungen an. Doch irgendwann wurde die deutlich kleinere Umgebung zu einer Art vertrauter Heimat. In der es natürlich auch mal kracht. Allerdings waren die Aufreger nun andere: Störte sich Marie vorher oft daran, wenn sich die Kinder stumm in ihre Zimmer verkrochen, fehlte ihr in dem Tiny House ab und an der Rückzugsraum. Und die pubertierenden Geschwister auf so engem Raum? Klappte erstaunlich gut. „Aber ich hatte fast nie meine Freundinnen zuhause – es fehlte der Platz“, meint Magda.

Technisch auffällig, optisch zurückhaltend. Handbrause von Optima X.



Formschönes Duschthermostat von Optima P mit praktischer Konsole aus weißem Glas.



Oben: In Schwarz nicht weniger elegant, hier in perfekter Harmonie mit Duschesystem in Chrom. Links: Quadratische Kopfbrause von Optima X.



MEIN-OPTIMA.DE

Neue Prioritäten setzen

Die Experimente haben jedoch die Perspektiven erweitert. Robert hat eine erfolgreiche Auslandsreferenz und kennt mittlerweile einige Kochtricks der asiatischen Küche. Marie hat das Bad in der großen Wohnung komplett entschlackt. Auf eine moderne Dusche wollte sie aber nicht verzichten. Und so haben die Mayers nun ein hochwertiges Duschesystem von Optima – mit einem Thermostat aus schwarzem Glas und einer integrierten Regendusche.

Jonas und Magda geben derweil ihr Taschengeld seltener für Shirts, Spiele und Schmuck aus, sondern treffen sich lieber mit Freunden im Kino oder bei Konzerten. Das Zusammensein mit anderen ist wertvoller als ein paar staubanfällige Dinge. Das ist ihnen in ihrer Tiny-House-Zeit bewusst geworden.

Eleganza nera. Der italienische Hersteller Catalano überzeugt durch Design und Technik. **Unten:** das WC Sfera Newflush. **Rechts:** das Bidet Sfera.

 CATALANO.IT



„Überzeugend durch Design und Technik.“

Auch morgen noch elegant

Modifarben und -formen sind für den Moment natürlich très chic. Leider folgen sie dem sich schnell ändernden Zeitgeist. Klassische Farben und Formen gefallen jedoch auch in ein paar Jahren noch. Es ist wie mit dem Kleinen Schwarzen, das trägt Frau auch morgen noch gern. Das ist nicht nur nachhaltig, sondern auch gut fürs Portemonnaie. Vorausgesetzt, die Qualität stimmt, und das tut sie bei all diesen Produkten.



Links: Bodenstehender Einhebelmischer für die Wanne **Oben:** Einhebel-Waschtischbatterie für die Wandmontage

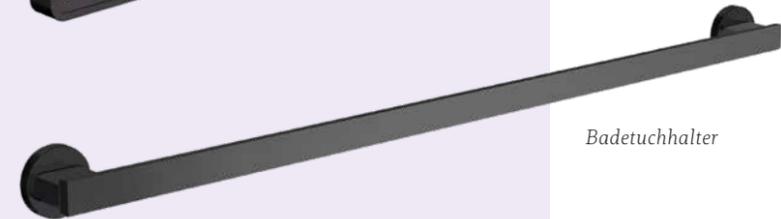


Für Serienliebhaber: Die Armaturen-Serie Optima X[2] besticht durch klassische Formen und ebenso feine wie robuste Technik. **Links:** Einhebel-Waschtischbatterien **Rechts:** Thermostat-Brausebatterie

 MEIN-OPTIMA.DE

INSPIRATION

Praktische Helfer von Optima L – für Bohr- und Klebmontage geeignet. **Links:** Handtuchhalter, 2-armig. **Unten:** Papierhalter ohne Deckel



Badetuchhalter

 MEIN-OPTIMA.DE

Rechts: WC-Bürstengarnitur **Oben:** Papierhalter mit Deckel

Moderne Badlösungen

Villeroy & Boch. Gelebte Ästhetik seit Generationen. Runder Lichtspiegel aus der Serie Subway 3.0



Links: Waschtischunterschrank aus der Serie Subway S-Line **Rechts:** Harmonische Ergänzung durch Hoch- und Seitenschränke aus der Serie Subway 3.0



 VILLEROY-BOCH.DE

Geradlinig,
klar und
zeitlos schön



Dem Müll null Chancen geben

Durchschnittlich 1,5 Kilogramm Müll hinterlässt jeder Österreicher – pro Tag. Das möchte der gemeinnützige Verein Zero Waste Austria ändern. Seit 2015 zeigt er kreativ und undogmatisch Alternativen zu abgepacktem Gemüse und dem Coffee-to-go-Becher auf.

Es war Zeit zu handeln

Schnell einen Cappuccino zwischendurch trinken, später ein paar Tomaten, Pasta und Sprudelwasser im Supermarkt einkaufen, am Abend online neue Hosen bestellen. So unterschiedlich diese alltäglichen Situationen auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Sie verursachen in der Summe erheblich mehr Müll, als es uns zunächst erscheinen mag. Allein in Wien gehen täglich so viele Einweg-Kaffeebecher über die Theken, dass sich damit dreimal der Innenstadtring umkreisen ließe.

Pro Jahr entstehen mehr als 200.000 Tonnen Leichtverpackungen in Österreich. Nicht wenig davon gelangt über die Donau auch in die Weltmeere. Zeit zu handeln, dachte sich 2015 Helene Pattermann und startete Zero Waste Austria – ein Projekt, das gleichgesinnte Menschen vernetzen und nachhaltige Lösungen, Lebensstile und Projekte unterstützen möchte. Aus der ursprünglichen Idee ist mittlerweile ein landesweit aktiver Verein mit zahlreichen Angeboten geworden. Für Privatleute, Unternehmen, Städte und Schulen.

Einigkeit macht stark. Das Team von Zero Waste Austria motiviert immer mehr Menschen zum Mitmachen.



„Je früher man damit startet, umso besser.“

Wie Zero Waste im Alltag funktioniert

Seit 2021 leitet Lorraine Wenzel die Zero-Waste-Austria-Initiative. Ihr zur Seite stehen fast 20 ehrenamtliche und angestellte Zero-Waste-Unterstützer. Sie meint: „Zero Waste ist kein Zustand, sondern ein Weg. Je früher man damit startet, umso besser. Es muss auch nicht gleich null sein.“ Ein Anfang können beispielsweise Mehrwegbecher sein, mit denen wir unseren Cappuccino aus dem Lieblingscafé ohne zusätzlichen Müll zu verursachen unterwegs genießen können. Aber welche Cafés sind offen dafür? Die Zero Waste Map gibt einen sehr guten Überblick. Dies ist eine Onlinekarte, auf der aktuell fast 500 Geschäfte in Österreich gelistet sind, in denen sich unverpackte Lebensmittel, Kosmetik oder nachhaltige Produkte für einen Zero-Waste-Lebensstil kaufen lassen.

Mit dabei sind Unverpacktläden, in denen alle Produkte lose und ohne Verpackung angeboten werden. Wer dort einkaufen möchte, muss entweder selbst Dosen oder Glasbehälter mitbringen oder kann sich vor Ort wiederverwendbare Verpackungen besorgen. Die Karte listet aber auch Hofläden oder Milchautomaten auf dem Land auf, bei denen Produkte angeboten werden – regional produziert und unverpackt. Und das Beste: Mit der Zero Waste Austria Card erhalten Kunden bei den Partnergeschäften sogar etwas Rabatt. Wer es etwas persönlicher und lebendiger mag, kann an einer der „Grätzeltouren“ teilnehmen. Dabei geht es auf Entdeckungsreise durch die Wiener Bezirke, in denen ausgewählte Zero-Waste-Läden zu erleben sind.



Mitgliedschaftskarte, die in ausgewählten Unternehmen Rabatte verspricht.

„Die Zukunft noch nachhaltiger gestalten.“



Unverpackt als wichtiger Schritt zu weniger Müll.

Wissen vermitteln – in Workshops und Coachings

Zero Waste Austria hat aber auch Unternehmen im Blick. Mit gezielten Workshops und Coachings unterstützt der Verein beispielsweise Hotels dabei, mit möglichst wenig Abfall die eigenen Gäste glücklich zu machen. Die Workshops sind ebenso in anderen Branchen gefragt. So sensibilisiert das Zero-Waste-Team auch Mitarbeiter dafür, wie sie im Büroalltag Müll vermeiden und keine Lebensmittel verschwenden. Denn wer kennt es nicht: Der Bürokühlschrank ist voller angefangener Lebensmittel und keiner weiß, von wem sie sind. Also werden sie irgendwann entsorgt.

Noch eine Spur größer reichen die Beratungen von Stadt- und Gemeindepolitikern sowie Industrieunternehmen. Mit der EU-Abfallrahmenrichtlinie sind die Ziele gesteckt – bei der Umsetzung hapert es jedoch. Also geben die Zero-Waste-Experten konkrete Tipps und Strategien, wie Städte, Gemeinden und Unternehmen Abfall vermeiden und bestenfalls recyceln. Ganz im Sinne einer Kreislaufwirtschaft, bei der Produkte so entwickelt werden, dass sie am Ende ihrer Lebenszeit nicht einfach verschrottet, sondern die einzelnen Stoffe wiederverwertet werden.

Die nächste Generation wird schon sensibilisiert

Dem Zero-Waste-Verein ist noch eine weitere Zielgruppe sehr wichtig: Kinder und Jugendliche. Als die Konsumenten, Unternehmer und Entscheidungsträger von morgen haben sie die große Chance, die Zukunft noch nachhaltiger zu gestalten. Aus diesem Grund bietet Zero Waste Austria spannende und altersgerechte Workshops an, in denen die Kids über das Müllproblem aufgeklärt werden und viel wichtiger: Sie lernen Möglichkeiten kennen, mit denen umweltschonender und müllsparender gelebt werden kann. Ein überaus passendes und alltagsnahes Programm für die „Fridays-for-Future“-Generation also.

„Wir glauben an eine Welt, in der durch Innovation und Eigenverantwortung ein Mehrwert für Mensch und Umwelt möglich ist“, zitiert Lorraine Wenzel das Credo von Zero Waste Austria. Die Österreicher sind mit ihrem Engagement keineswegs allein. Der Verein ist offizielles Mitglied des Zero-Waste-Europe-Netzwerks. Die Bewegung ist in Gang gesetzt – und jeder kann ganz einfach mitmachen.





„Wohin wir auch schauen, überall ist es grün.“



Einfach raus aufs Land

Viele Menschen schauen, wie sie sich unabhängig von steigenden Energie- und Unterhaltskosten machen können – dabei werden oftmals nachhaltige Entscheidungen getroffen. Auf Wellness muss dabei niemand verzichten, wie unsere Story vom platten Land zeigt.

Ein Garten voller Genüsse

Wir sind unterwegs ins Wendland, jenes idyllische Hinterland südöstlich von Hamburg, in das sich seit den 1980ern immer mehr alternative Aussteiger und kreative Lebenskünstler niedergelassen haben. Seit fünf Jahren gehört auch Ulrike Schmidt zu diesen bunten Zuzüglern. Sie hat sich in der Nähe von Lüchow ein altes Bauernhaus mit 8.000 Quadratmetern Land gekauft. „Ich hatte die Nase voll von Hamburg – nirgendwo kam ich zur Ruhe“, erzählt sie uns beim Kaffee. Dazu serviert sie uns leckeren Apfelkuchen.

Wohin wir auch schauen, überall ist es grün. Wir sitzen mitten in einer großen Streuobstwiese. In der Nähe sehen wir mehrere Beete und ein Gewächshaus. „Ich müsste eigentlich kaum raus zum Einkaufen – das meiste baue ich selbst an“, sagt sie mit angenehmem Stolz. Genau deshalb sind wir hier. Wir wollen wissen, wie sie als Selbstversorgerin lebt. Fernab der schicken Super- und Wochenmärkte der Hansestadt.

Nur für Butter, Mehl, Pasta, Reis und ein paar exotischere Zutaten setzt sich Ulrike ins Auto oder aufs Fahrrad. Für Milchprodukte und Mehl geht es zu Hofläden in der Nähe, der Rest kommt aus dem Bioladen in Lüchow. Selbst Strom und Wärme erzeugt die junggebliebene Mittvierzigerin fast ausschließlich selbst. Auf dem Dach sind Solarmodule verbaut und am Haus holt eine Wärmepumpe thermische Wärme aus der Erde. Klingt sehr öko, ist es auch. Aber Ulrike ist alles andere als ein Klischee-Öko.



Ein moderner Öko

Viele Jahre arbeitete sie bei einem Ökostrom-anbieter in der Verwaltung. Später machte sie sich selbstständig und wurde freie Energiebera-terin. „Mein Haus war quasi meine praktische Lehre“, lächelt Ulrike und nippt an der Kaffee-tasse. Sie ist offen für jede neue technologische Entwicklung. Mit ihrem Elektro-Auto erledigt sie Kundentermine, über ihr Smartphone über-wacht sie die Leistung ihrer Solar- und Wärme-pumpenanlagen. Und mit einem „Alexa“-Ruf steuert sie ein halbes Dutzend elektronischer Gadgets im Haus.

Und noch etwas passt kaum in das so oft strapa-zierte Öko-Bild: Ulrike ist ein unglaublicher Serien-Fan. So gern sie in ihrem Garten gräbt und Unkraut zupft, abends taucht sie am liebsten ab in fiktive Dramen, Komödien und Liebesge-schichten. Aktuell ist sie bei der dritten Staffel von „The Crown“, ein historischer Streifzug durch das Leben der britischen Queen Elisabeth II.



Lagoon – Badmagazin 2023

Basilikum nicht im Topf, sondern im eigenen Garten.

„Offen für jede neue Techno-logische Entwicklung.“



Sie hat mehr als nur einen grünen Daumen.

Die neueste nachhaltige Entdeckung?

Doch zurück zu unserem eigentlichen Anlass, zur Selbstversorgung: Was ihre neueste Entde-ckung beim Thema Energieeffizienz sei, wollen wir von der Expertin wissen. „Wasserent-härtung“, antwortet sie ohne langes Überlegen. Und nachdem unsere Gesichter offenbar Unver-ständnis signalisieren, ergänzt sie: „Ja, es klingt komisch, aber Wasser kann zu hart sein, wenn es sehr kalkhaltig ist. Bei mir in der Region ist die Wasserhärte beispielsweise recht hoch – deshalb habe ich gehandelt.“ Im Keller zeigt sie uns ihre kompakte Doppelenthärtungsanlage von Optima. Darin befindet sich ein Ionenaus-tauscher, der Kalk und Magnesium aus dem Wasser bindet. Ist er voll, löst ein spezielles Regeneriersalz die Ablagerungen. „Bei diesem Optima-Modell passiert das alles ganz automa-tisch und individuell einstellbar – ich kann die Anlage sogar über mein Smartphone überwa-chen“, freut sich Ulrike.

Wer ernten will, muss pflanzen.



„Auch das ist eine Art der Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit.“

Warum weiches Wasser denn besser sei, wollen wir noch wissen: „Nun, der Tee schmeckt besser und es gibt keine Kalkablagerungen in den Wasser-rohren und auf den Armaturen mehr – ich benötige weniger Reinigungsmittel als früher“, schießt Ulrike heraus. Wir nicken beeindruckt. Auch das ist eine Art der Nachhaltigkeit und Unabhängig-keit, wird uns hier bewusst.



Etwas fehlt in der Idylle

Ulrike hat sich hier im Wendland ihren Traum erfüllt und lebt ihn immer weiter. Doch Hand aufs Herz: Gibt es was, was sie vermisst aus ihrer Zeit in der Metropole? Tatsächlich gibt es da etwas: „In meiner Hamburger Wohnung hatte ich ein sehr großes Bad, das über die Jahre zu einem echten Wellnessbad wurde“, erzählt sie uns. Der Platz sei hier auch definitiv vorhanden – aber bisher hatte der Garten Vorrang.

Allmählich habe sie aber mehr Kapazitäten, um darüber nachzudenken. Und es gibt erste Pläne: „Ich liebe es, an kalten Tagen in eine warme Wanne zu steigen“, erzählt Ulrike. Bei ihrer Re-cherche ist sie auf eine Whirlwanne gestoßen, also ein Mix aus Wanne und Whirlpool. „Da sind mehrere Luftdüsen verbaut, die gezielt bestimm-te Körperpartien unter Wasser massieren – es klingt zu schön, um wahr zu sein“, lässt sie ihrer Vorfreude freien Lauf.



Rundum-Massagen dank Düsen an den richtigen Stellen: Poolsystem SPApool

GKI.AT



Die Optima T[2] Doppelenthärtungsanlage garantiert mehr Geschmack und weniger Kalk.

MEIN-OPTIMA.DE



Die 1920er Jahre
lassen grüßen.
CRISTINA
Rubinetterie,
Serie Italy,
design Busetti
Garuti Redaelli



Lagoon – Badmagazin 2023



Charakter, der sich der Umgebung problemlos anpasst. CRISTINA Rubinetterie, Serie Profilo, design Giampiero Castagnoli

Schlicht, stilvoll, formvollendet



Schlichtheit mit Hightech-Eleganz.
CRISTINA Rubinetterie, Serie Tricolore
Verde 2, CRISTINA Design Lab

 CRISTINARUBINETTERIE.COM

Nachhaltig mit gelassener Stringenz

Wie bei allen Dingen auf ihrem Hof möchte Ulrike bei ihrem neuen Landbad vor allem auf langlebige Qualitätsprodukte setzen. Und auf Hersteller, die mit einem nachhaltigen Mindset arbeiten, meint sie. CRISTINA Rubinetterie aus Italien schätzt sie beispielsweise nicht nur wegen der wunderschönen Bad-Armaturen – die „Contemporary Collection“ sieht sie definitiv in ihrem neuen Bad. Ebenso freut sie sich, dass die Marke aus der Piemont-Region recycelte und wiederverwendbare Verpackungen nutzt. „Bei großen Sanitärmarken hat das bereits einen großen Einfluss“, erzählt Ulrike.

Recht hat sie. Am Ende unseres Rundgangs sind wir fasziniert. Von der Ruhe des Gartens und Ulrikes Stringenz. Jeder Schritt, jeder Einbau ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Ohne dass es verkrampt oder einschränkend wirkt. Vielmehr ermöglicht der Fokus auf langlebige Dinge den Blick auf anderes. „Kommt in einem Jahr gern wieder – dann seht ihr, was aus meinem Wellness-Bad geworden ist“, mit diesen Worten verabschiedet uns Ulrike. Und ja, wir nehmen die Einladung gern an.

„Am Ende unseres Rundgangs sind wir fasziniert.“



Eine Wanne wie ein Jungbrunnen

Entspannende Wohlfühlmomente und Genuss pur – alleine oder zu zweit – erleben Sie in einer Whirlwanne von GKI. Die Muskeln lockern sich, der Stoffwechsel wird angeregt, sanfte Massage und Entspannung beleben den Organismus und geben neue Kraft.

Optima T[2] Doppel- enthärtungsanlage

Die Optima T[2] Doppelenthärtungsanlage zieht mit einem Ionenaustauschverfahren Kalk aus dem Wasser. Das Ergebnis ist weiches Wasser, das z. B. den Geschmack von Kaffee und Tee verbessert, Ablagerungen auf Armaturen und Fliesen verringert und somit Zeit beim Putzen und Putzmittel spart. Ebenso können teure Reparaturen an Trinkwassererwärmern oder Wärmetauschern verhindert werden, die durch Kalkablagerungen an den Heizstäben entstehen. Diese erhöhen den Energieverbrauch der Geräte um bis zu 10%.

MEIN-OPTIMA.DE



- 1 Sandwich-Anschluss
- 2 Anschlusschläuche mit Steckanschluss
- 3 Tablet-Farbdisplay
- 4 Softclose-Gerätedeckel
- 5 LED-Anzeige
- 6 Beleuchteter Salztank



Die Optima T[2] Doppelenthärtungsanlage passt Ihre Kapazität automatisch an den individuellen Wasserverbrauch des Betreibers an und liefert 24 Stunden weiches Wasser. Durch die automatische Auswahl des Betriebsmodus (ECO, Standard oder Power) wird der Verbrauch an Regeneriersalz und Spülwasser automatisch angepasst und im Modus ECO auf ein Minimum reduziert, ohne dabei Abstriche bei der Enthärtungsleistung oder Komfort machen zu müssen.

Optima App

Die Anlage lässt sich über das Internet (WLAN/ LAN) steuern und mit der Optima App problemlos aus der Ferne überwachen.



PRODUKTVORTEILE

- ✓ Energieeinsparung
- ✓ Waschmitteleinsparung
- ✓ Schützt die Hausinstallation
- ✓ Messung des Salzvorrats durch Ultraschall-Technik
- ✓ Kombinierbar mit Dosierung, Wasserfilter und Leckageschutz
- ✓ Variable Kapazitäten und Leistungen
- ✓ Einfache Montage durch Steckanschlüsse
- ✓ Schnelle Inbetriebnahme durch den Fachmann
- ✓ Steuerung und Überwachung über die Optima App möglich

Tablet-Display

Die einfache Menüführung mit der Wischtechnik des Tablet-Displays gibt dem Verbraucher einen übersichtlichen Einblick in Statistiken und bietet viele Informationen auf einen Blick. Zum Beispiel können der Salzvorrat und die Weichwasserkapazität problemlos gesichtet werden.



Harte Fakten für weiches Wasser

Optima T[2] Doppelenthärtungsanlagen sorgen mit ihrer effektiven Entkalkungstechnologie nach dem bewährten Ionenaustauschverfahren permanent, zuverlässig und sparsam für weiches Wasser.



*„Leben und essen mit
den Jahreszeiten.“*



Zeit für eine Jause

*Wer in Österreich auf dem Land unterwegs ist,
wird irgendwann sicher in einer Jausenstation
Rast machen. Auch uns hat es in einen
dieser rustikalen und gemütlichen Gasthöfe
verschlagen – denn hier wird Nachhaltigkeit
seit Jahrzehnten gelebt.*

Ein Jausen-Ausflug nach Grünburg

„Lebe und esse mit den Jahreszeiten – dann machst du nichts verkehrt“, diesen Lebenstipp bekam Bettina Reiterer von ihrer Mutter mit auf den Weg. Sie hat ihn seit jeher beherzt. Erst als Landwirtin, später als Köchin eines Seniorenheims und heute als Betreiberin der Jausenstation Metznerhof im oberösterreichischen Örtchen Grünburg. Genau dort besuchen wir die 50-Jährige. Seit vier Jahren gibt es ihren Gasthof. Und der galt schnell als Geheimtipp unter den regionalen Jausenstationen.

Unser erster Eindruck am Nachmittag? Sehr gemütlich – oder cozy, wie unsere Kinder sagen würden. Es scheint, als ob hier die Uhren etwas langsamer gehen. Am Nebentisch genießt ein älteres Pärchen eine klassische Brettljause, liebevoll garnierte belegte Brote, Rindfleisch in Essig und Öl, dazu etwas Salat. Kalte Platten wie diese gehören zu den traditionellen Zwischenmahlzeiten in Österreich. Bei Reiterer werden aber auch warme regionale Spezialitäten wie Ripperl essen – knusprige Schweinerippen – Wild-Fleisch und das typische Bratl in der Rein serviert, ein deftiger Schweinebraten mit Schwarte.



„Wir produzieren fast alles selbst.“



Hof und Garten liefern fast alle Zutaten

Hinter den Kulissen der Jausenstation ist es auf den ersten Blick ebenfalls gemütlich, aber durchaus betriebsam – nicht nur im Sommer, sondern das ganze Jahr über. „Es braucht einiges an Vorbereitung“, meint Frau Reiterer – „wir produzieren fast alles selbst, legen Gemüse ein und machen unseren eigenen Holunderblütensaft. Wir haben dafür einen sehr großen Gemüsegarten, viele Obstbäume und Sträucher. Der Speck wird ebenso ausschließlich selbst erzeugt.“

Es sei nicht leicht, immer den Überblick zu behalten, so die leidenschaftliche Köchin und Gastgeberin. Denn klar: Jede natürliche Zutat hat ihre perfekte Erntezeit und durchläuft unterschiedliche Verarbeitungsschritte. Da müsse vorgesorgt werden, um gut über die Winter- und Sommermonate zu kommen und die Gäste immer zufrieden zu stellen. Doch der Aufwand lohnt sich.



Aus dem Garten frisch auf den Tisch.



Draußen luftig, drinnen gemütlich.



Mein Stall ist meine Burg.

„Die Qualität schmecken wir hier mit jedem Bissen.“



Regionale Qualität auf dem Brett!

Mittlerweile läuft Frau Reiterers Jausenstation so gut, dass sie einige Produkte ankaufen muss. Aber auch hier achtet sie auf regionale Erzeuger: Das leckere Brot bäckt eine Bäuerin aus der Nähe. Eine andere Landwirtin liefert den Frischkäse für die eigenen Aufstriche. Und der Apfelsaft kommt genauso aus der Umgebung. „So halten wir die Wege sehr kurz und ich kann sicher sein, dass alles von bester Qualität ist“, meint Frau Reiterer. Das teure Bio-Zertifikat braucht sie dafür nicht. In ihrem Garten käme eh keine Chemie auf die Pflanzen. Und die Verbindung zu ihren Lieferanten sei so beständig und vertrauensvoll, dass niemand auf die Idee käme, ihr mindere Qualität zu verkaufen.

Apropos Qualität: Die schmecken wir hier mit jedem Bissen. Ob es ein Lieblingsgericht bei den Gästen gäbe, weshalb die vielen Stammgäste immer wieder kommen, wollen wir wissen. Frau Reiterer überlegt etwas, kommt dann aber zum Schluss: „Ich glaube, es liegt nicht so sehr an einem bestimmten Gericht. Die Menschen legen wieder mehr Wert auf die Qualität der Produkte und die urige Atmosphäre.“ Recht hat sie.

Kein Krümel bleibt übrig

An Orten wie der Jausenstation Metzzenhof wird schnell deutlich, dass nachhaltiges Handeln keineswegs eine neue Erscheinung ist. Im bäuerlichen Leben gehören die Selbstversorgung und der Einklang mit der Natur und den Jahreszeiten seit Jahrhunderten zum Alltag. Auch Frau Reiterer kennt es nur so.

Was sie von Nachhaltigkeit hält? „Wissen Sie, das ist so ein Modewort geworden. Wichtig ist uns einfach, die Produkte aus der jeweiligen Saison zu ernten und sie haltbar zu machen. Dann haben alle immer was davon. Und so kommen selbst Vegetarier oder Veganer gern zu uns“, meint sie. Von unserer Brettljause bleibt nichts übrig – auch dies ist ein Stück Nachhaltigkeit. Was gut schmeckt und selbst gemacht ist, wird bis auf den letzten Krümel aufgegessen.



Weniger Verpackung und weniger Chemie

Die Zero-Waste- und Do-It-Yourself-Bewegungen sind in den letzten Jahren cool geworden. Ein junger Sub-Trend hierbei: Kosmetik selbst zusammenstellen. Da können sogar verschiedene Generationen voneinander lernen.



Unzertrennlich: Großmutter und Enkelin

Die Wochenenden oder Ferien bei den Großeltern? Dies dürfte bei vielen Menschen ein angenehm nostalgisches Gefühl auslösen. Und zahlreiche Erinnerungen an eine freie und entspannte Zeit wecken. An einen extra Nachschlag beim Dessert, Ausflüge in das Freibad oder längere Fernsehabende, von denen die Eltern natürlich nichts erfahren durften. Auch Hannelore Brecht trägt dieses Gefühl nach wie vor in sich – obwohl sie selbst seit 15 Jahren Großmutter ist. Das Verhältnis zwischen Enkeln und Großeltern ist einfach speziell. Bei Hannelore und ihrer einzigen Enkelin Lore ist das genauso. Seit Lores zweitem Lebensjahr verbringen beide regelmäßig Zeit miteinander.

Die Voraussetzungen dafür sind perfekt: Lores Eltern leben nur rund zehn Minuten von ihr entfernt, weshalb die Enkelin nahezu jedes zweite Wochenende bei der Oma ist – in den Ferien auch darüber hinaus. Anfangs kam die kleine Lore noch mit Kuscheltier, Schnuller und Lieblingsbuch. Später brachte sie am liebsten Sandspielzeug, Badesachen und manchmal auch eine Freundin mit. Heute geht es nicht mehr ohne Smartphone, Schminksachen und jede Menge Lifehacks.



Wissen, was drin ist, ohne den Arzt oder Apotheker zu fragen.



Catalano Horizon, mehr Leichtigkeit und Noblesse geht kaum.

Dinge, die das Leben leichter machen

Life, was? Hannelore wusste erstmal nicht, worum es ging, als ihre pubertierende Enkelin zum ersten Mal mit diesem Begriff in die Küche einbog. „Na, das sind Dinge, die das Leben leichter machen“, antwortete Lore. Gemeint sind simple Tipps wie das Anzünden einer Spaghetti-Nudel, um Teelichter in hohen Gefäßen anzuzünden, ohne sich zu verletzen. Oder das Verstecken von Geld, Ausweis & Co. in einer leeren Shampoo-Flasche, damit sie im Freibad nicht geklaut werden. „Ach was, na da kann ich gut mitreden“, meinte Oma Hannelore.

Formschön,
elegant,
funktional



Erweitert den Design-Horizont: Waschtisch Catalano Horizon in der Farbe cemento matt.

Als Kind habe sie im Winter zum Beispiel ihr Eis am Stiel selbst gemacht: Einfach Wasser mit Brausepulver in einer leeren Konservendose verrühren, nachts auf das Fensterbrett stellen und fertig war das leckere Eis. Aus den leeren Dosen wurden im Frühling bunt angemalte Vasen für die Gänseblümchen aus dem Garten. „Wow, es gab also schon früher Lifehacks?“, fragte Lore verblüfft. „Klar, nur haben wir sie nicht so genannt“, erwiderte die Großmutter.

Wenige Zutaten für die eigene Schönheit

Aktuell hat Lore ein neues Lifehack-Feld entdeckt: Kosmetik. Seit ihrer ersten „Fridays for Future“-Demo folgt sie bei Youtube und Instagram vor allem jungen Influencern, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen, umweltschonende Alternativen aufzeigen und vieles selbst herstellen.



„Wow, es gab also schon früher Lifehacks?“



Ein Klick und man weiß, wie's geht.

Eben auch Kosmetik. „Hast du mal bei Shampoos und Cremes auf die Liste mit den Inhaltsstoffen geschaut?“ kam Lore am Abend nach der letzten Demo aus der Dusche zurück. „Viele der Sachen kann ich nicht mal aussprechen – und dann die ganzen Plastikflaschen“, ergänzt sie. An diesem Wochenende hat sie sich vorgenommen, eine Hautcreme und ein Haarshampoo selbst zusammenzustellen.

„Gut gut. Aber mach mir keine Sauerei in der Küche!“ stellt Hannelore klar. Ein wenig ist aber auch sie interessiert. Also schauen beide am nächsten Vormittag ein Youtube-Video. Die Zutatenliste ist überschaubar: Seifenlauge, getrocknete Lavendelblüten, Tinktur, Wasser und ein paar Tropfen eines ätherischen Lavendelöls.



Weniger ist mehr, auf die passenden Zutaten kommt es an.



CATAglaze®+ Silver Titanium



antibakterieller
Schutz zu 99,99 %



ökologisch



chemikalien-
resistent



reinigungs-
freundlich



Oben: Catalano Horizon, eine Schönheit mit nutzerfreundlicher Oberfläche. **Unten:** Black is beautiful. Accessoires von Optima L.



MEIN-OPTIMA.DE

Lifhack für das Bad

Doch zurück in die Kosmetik-Küche. Nachdem sich der Lavendelsud mit der Seifenlauge allmählich zu einer cremigen Masse verbindet und dank ein paar Tropfen Lavendelöls angenehm duftet, fragt Lore: „Oh, haben wir auch einen schönen Behälter für unser Shampoo?“ Klar, meint Hannelore und verschwindet im Bad. Als sie zurückkommt, hält sie einen eleganten Seifenspender aus Kristallglas in der Hand.

„Manchmal ist es auch gut, sich offline inspirieren zu lassen – sonst hätte ich die schönen Badaccessoires von Optima nicht gefunden“, ist Lores Großmutter sichtlich stolz. Stimmt, die neuen Accessoires seien ihr auch schon aufgefallen, meint die Enkelin und fragt: „Kommen alle aus einer Kollektion?“ Korrekt, erwidert Hannelore. „Optima L, gefertigt aus langlebigen Materialien.“



Kleine Helfer glänzend in Szene gesetzt. Optima L Accessoires.



Handtuchhalter? Check. Seifenspender? Check. Zahnputzbecher? Check. Alles an der richtigen Stelle.



Ein schöner Kontrast zur weißen Keramik. Accessoires aus der Serie Optima L.

Ein natürlicher Lippenbalsam

„Du musst sie noch auskochen, nicht dass Keime reinkommen“, ruft Lore etwas hektisch. Und Hannelore ist durchaus beeindruckt, wie souverän die Enkelin ihr Experiment meistert. Am Ende füllen sie einen Seifenspender und drei Einweckgläser ab. Als alles abgekühlt ist, verschwindet Lore gleich ins Bad und probiert ihr erstes, eigenes Haarshampoo aus. Das Ergebnis? Die Haare fühlen sich frisch an und duften herrlich nach Lavendel. „Und das alles nur mit einer Handvoll Zutaten“ – Lore ist begeistert.

In diesem Moment fällt Hannelore tatsächlich noch ein Beauty-Tipp von ihrer Großmutter ein. Sie geht zurück in die Küche und hat ein Honigglas in der Hand: „Mach dir mal noch etwas Honig auf die Lippen und lass ihn einziehen – das wirkt wie Balsam und gibt einen schönen Glanz“, meint sie nicht ohne Stolz. Das lässt sich Lore nicht zweimal sagen und schiebt hinterher: „Und morgen machen wir eine eigene Hautcreme, abgemacht?“ Logisch, antwortet Hannelore ohne eine Sekunde zu zögern.

„Rückblickend kommt ihr das auch wie ein guter Lifhack vor.“

Ein Duft und eine Innovation aus Italien

Als alle Ingredienzen eingekauft sind, startet direkt die heimische Shampoo-Produktion. In einem Topf köcheln zuerst die Blüten. Lore folgt Schritt für Schritt dem Video, während Hannelore ihr assistiert. Hannelore erinnert sich an ihre Kindheit: Auch da wurde vieles selbst gemacht. Aus Früchten kochten sie im Sommer leckere Marmeladen, Gemüse wurde für den Winter in Einweckgläser eingelegt. Am liebsten war sie beim Einkochen der Tomatensauce dabei. Dann duftete das ganze Haus nach Urlaub in Italien.

Übrigens: Ein Stück Italien hat Hannelore auch im Bad. Vor zwei Jahren erneuerte sie ihr Bad und suchte sich ein elegantes Waschbecken von Catalano aus. Oval länglich in der Form, beschichtet mit einer antibakteriellen Silber-Titan-Beschichtung. Rückblickend kommt ihr das auch wie ein guter Lifhack vor. Denn sie muss weniger putzen.

CATALANO.IT



Salsa di Pomodoro, ein bisschen Italien auch für die kalte Jahreszeit.

INSPIRATION



Dem Grün wird der nötige
Raum geboten, statt alles
zuzupflastern.



Unterwegs in nachhaltigen Hotels

Klimaschonend verreisen? Das geht leichter als gedacht. Unsere Hotel-Testerin Hannah Baldwig hat sich auf den Weg zu besonders ambitionierten Hotels gemacht. Hier ist ihr Erlebnisbericht.

Nachhaltigkeit kommt im Tourismus an

Reisen ist seit meiner Kindheit eine große Leidenschaft. Doch Hand aufs Herz: Verreisen heißt auch Ressourcen zu verbrauchen und Emissionen auszustoßen. Für den Weg von A nach B genauso wie für das Übernachten in Hotels, Essen in Restaurants oder Entspannen in der Sauna. Als Hotel-Testerin ist mein CO₂-Fußabdruck natürlich besonders hoch – deshalb kompensiere ich die Emissionen meiner Zug- und Flugreisen.

In den vergangenen Jahren hat sich aber auch bei den Hotels einiges getan: Immer mehr Häuser setzen auf Nachhaltigkeit. Bestimmt haben Sie schon die Hinweise im Bad eines Hotels gesehen, die dazu anregen, das Handtuch nicht täglich zu wechseln. Oder Buffets mit regionalem und unverpacktem Essen. Einige Hotels gehen noch einige Schritte weiter und setzen ganzheitliche Konzepte für nachhaltige Aufenthalte um. Genau die will ich mir dieses Jahr genauer anschauen.

Licht, luftig und komfortabel durch den Einsatz von Glas und Holz.



„Nachwachsende Hotelzimmer.“

 HOTEL-LUISE.DE

So einladend kann Nachhaltigkeit sein.



Creativhotel Luise in Erlangen

Meine Tour beginnt in Erlangen. Hier checke ich im ersten klimapositiven Hotel in Europa ein – dem Creativhotel Luise. Seit 1956 gibt es das familiengeführte Haus, mittlerweile leitet es Ben Förtsch in dritter Generation. Er führt das nachhaltige Engagement seiner Eltern fort – mit einem Naturgarten und Mikrowald direkt am Haus. Die vielen Zertifizierungen und Auszeichnungen für das Hotel Luise sprechen für sich.

Bei meiner Reise darf ich im neuesten Highlight des Hauses schlafen: dem nachwachsenden Hotelzimmer. Hierfür wurden nur umweltschonende und wiederverwendbare Materialien verbaut. Zwischen den vielen modern gestalteten Holzoberflächen fühle ich mich schnell wohl – und die Naturmatratze beschert mir eine sehr erholsame erste Nacht. Nach einem reichhaltigen Frühstück mit Bio- und Fairtrade-Produkten geht meine Reise weiter.

Bio-Hotel Adler in Vogt

Mit dem Zug reise ich nach Ravensburg und von dort aus nach Vogt, einem kleinen Ort mit langer Geschichte. Schon in der Jungsteinzeit gab es hier erste Siedlungen – und seit 1800 ein Hotel. Zwischen den gemütlichen Fachwerkgemäuern merke ich sofort, wie ich mich von der Hektik in meiner Heimatstadt Berlin erhole. Im Bio-Hotel Adler im Ortskern werde ich herzlich empfangen vom Ehepaar Andreas und Nicole Humburg. Die beiden bauen das Hotel seit 1998 nach und nach zu einem zertifizierten Bio-Hotel mit Demeter-Bio-Restaurant aus – mittlerweile ist es sogar klimaneutral, da sie alle CO₂-Emissionen des Betriebs kompensieren, ohne Aufpreis für die Gäste. Ich bin begeistert. Auch von den Zimmern, die vor Kurzem komplett umgebaut wurden. Sie sind jetzt mit massivem Holz und hochwertigen Bettsystemen von Prolana ausgestattet. Das passt perfekt, der Hersteller von Naturmatratzen und Bettdecken hat seinen Sitz nämlich im benachbarten Waldburg.

 VOGTER-ADLER.DE



Klimaneutralität im alten Fachwerk. Die erzeugten CO₂-Emissionen werden durch gezielte Maßnahmen kompensiert.



„Bio-Qualität mit Fachwerk-Charme.“

Am Energieverbrauch wird gespart, nicht jedoch am Ambiente.



Natürlich kommt Bio auf den Tisch.

Naturnah und minimalistisch. Das Naturhotel auf 1.200 Metern Höhe.

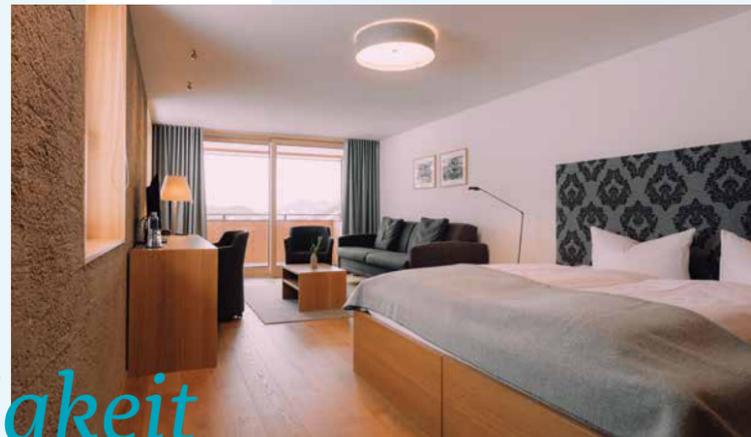
Lagoon – Badmagazin 2023

Naturhotel Chesa Valisa in Hirschegg

Zwei Tage später mache ich mich auf ins Kleinwalsertal. Auf 1.200 Höhenmetern habe ich eine Reservierung im Naturhotel Chesa Valisa – dem ersten klimaneutralen Biohotel im österreichischen Vorarlberg. Eingebettet zwischen grünen Wiesenhügeln und imposanten Gebirgsformationen, treffe ich hier auf ein Haus mit 500-jähriger Geschichte und modernem Natur-Minimalismus. Holz und Lehm spielen hier die Hauptrolle. Die Familie Kessler geht das Thema Nachhaltigkeit auf allen Ebenen an, hier zwei Beispiele: Heizung und Warmwasseraufbereitung funktionieren im Naturhotel ausschließlich auf Basis erneuerbarer Energiequellen und Wärmerückgewinnung. Und das Wasser für den herrlichen Outdoor-Pool stammt aus eigenem Quellwasser, gereinigt wird es statt mit Chlor mit ionisiertem Salz.



 NATURHOTEL.AT



„Nachhaltigkeit auf allen Ebenen.“

Wenn der Berg ruft, raus aus den Federn und auf den Balkon.

Und der Komfort des Zimmers? Der ist ebenfalls ganzheitlich auf hohem Niveau. Meins heißt Ringblume und ist mit schönen Schreinermöbeln, Bio-Bettwäsche, Parkett, einem kleinen Balkon und veganer Kosmetik ausgestattet. Und unter dem Dach ist es wirklich sehr romantisch, besonders mit dem Blick auf die Berge des Kleinwalsertals.

Saunen mit Ausblick. Nachhaltigkeit ist nicht gleichbedeutend mit Verzicht.



„Wie im Wohnzimmer eines guten Freundes.“

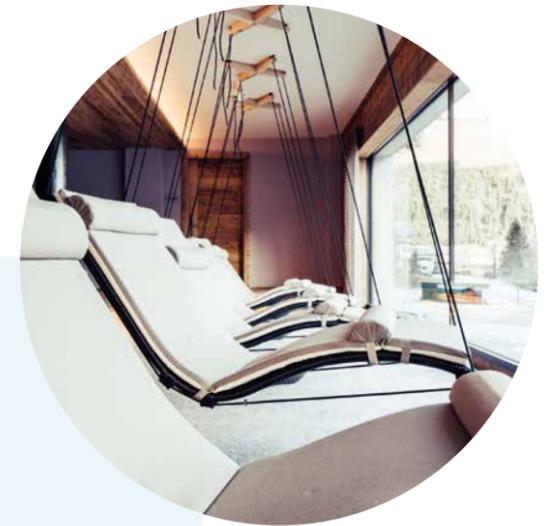
Natur & Biohotel Bergzeit

Kurz darauf geht es weiter in Richtung Tirol, genauer gesagt nach Zöblen. In dem 250-Seelendorf gönne ich mir etwas Bergzeit. Das gleichnamige Natur- und Bio-Hotel greift an allen Stellen die natürliche Kraft und Idylle eines der schönsten Hochtäler Europas auf. 2016 hat Familie Sammer dieses nachhaltige Haus eröffnet. Mein Zimmer ist mit natürlich marmorierten Lehmputzwänden, Vollholzpanelen an der Decke und einem großen Balkon ins Tannheimer Tal eine echte Augenweide. Ein wenig fühlt es sich hier wie im Wohnzimmer eines guten Freundes an.



Welch ein Genuss. Das aus natürlichen Materialien erbaute Zimmer mit einem bezaubernden Blick ins Tannheimer Tal.

Dass im Natur & Biohotel Bergzeit auch Mittags-snacks und ein mehrgängiges Abendmenü im Preis inbegriffen sind, trägt ebenfalls zu diesem Zuhausegefühl bei. Natürlich wird auch hier mit Bio-Produkten Leckerer gezaubert. Unweit des Hotels geht gleich ein Lift, der mich der Rohrenspitze näherbringt. So viel Natur und Nachhaltigkeit an einem Ort – wunderbar.



Der Natur harmonisch angepasst, alles andere als ein Fremdkörper.

 BIOHOTEL-BERGZEIT.AT





🌐 TAGGENBRUNN.AT

Inmitten der Weinberge unterhalb der Burg Taggenbrunn.



„Ein angenehmer Naturduft.“

Boutique-Hotel Weingut Taggenbrunn

Beides finde ich auch im Süden Österreichs, bei Klagenfurt. Mein nächster Tourstopp ist das Weingut Taggenbrunn. In unmittelbarer Nähe zur Burg Taggenbrunn und zwischen idyllischen Weinbergen erwartet mich ein elegantes Hotel mit Heurigen-Restaurant, in dem der eigene Wein des Winzers Hubert Vittori ausgeschenkt wird. Beim ersten Betreten meiner Suite fällt mir ein angenehmer Naturduft auf. Er stammt vom Zirbenholz, ein traditionelles Holz aus den österreichischen Bergen, das nicht nur einzigartige Maserungen, sondern dank der darin enthaltenen ätherischen Öle auch eine entspannende Wirkung hat.

Nach der langen Fahrt lege ich mich erstmal in die freistehende Wanne unter dem Dachfenster. Später stöbere ich im Gutsladen und tauche in der Burg-Ausstellung in die spannende Geschichte von Mittelkärnten ein. Am nächsten Morgen breche ich nach einem Winzerfrühstück wieder auf – in Richtung Sächsische Schweiz.



Eindrucksvoll: Die von André Heller gestaltete Zeitgöttin soll das Weingut schützen.



Früher ein Elbfischer-Dorf, heute Anlaufpunkt für Ökotouristen.

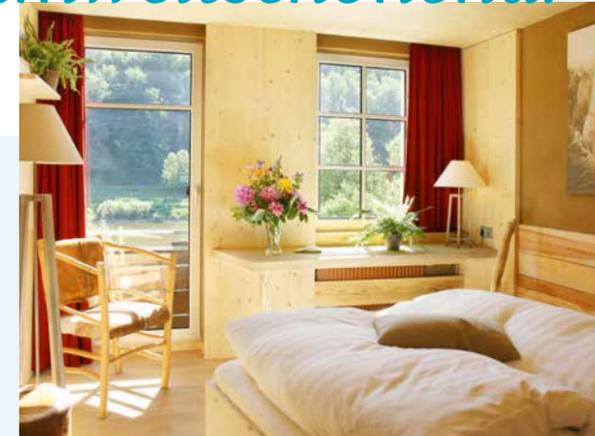


🌐 SCHMILKA.DE

Bio und Nationalpark Refugium Schmilka

Mit dem Zug komme ich in Schmilka an. An der Elbe gelegen, hat sich das ehemalige Fischerdorf zu einem Bio-Refugium für Naturliebhaber entwickelt. Hier versammeln sich mehrere Hotels, Pensionen, Ferienhäuser, Cafés, Restaurants und Manufakturen mitten in der felsigen Landschaft der Sächsischen Schweiz. Was alle Häuser eint: Sie setzen auf ökologischen Tourismus. Es wird vorwiegend mit Bio-Produkten aus der Region gekocht, mit Naturmaterialien wie Holz gebaut und ausschließlich Ökostrom genutzt.

„Reisen gelingt auch umweltschonend.“



Das Hotel Helvetia setzt den Anspruch auf Nachhaltigkeit konsequent um.

Im Bio- und Nationalparkhotel Helvetia kehre ich ein. Es ist das erste zertifizierte Bio-Hotel Sachsens. Von meinem komplett mit Holz ausgekleideten Zimmer aus blicke ich auf die langsam dahingleitende Elbe. Natürlich sind hier auch die Betten: Die Matratze ist aus Naturlatex, die Bettwäsche aus Bio-Baumwolle. Zum Essen muss ich nicht weit gehen. Im Hochparterre bewirte mich das Bio-Restaurant StrandGut und im Biergarten im Mühlenhof lasse ich meine Reise bei einem Bio-Bier aus der Braumanufaktur Schmilka ausklingen. So konsequent und umfassend habe ich Nachhaltigkeit im Tourismus bisher kaum erlebt. Am Ende meiner Reise steht für mich fest: Reisen gelingt auch umweltschonend.



Es klappert die Mühle ... Am besten mit einem leckeren Biobier.



„Starker Partner für moderne und energieeffiziente Bäder.“



Cristina Rubinetterie: Farbvielfalt im Trend

Kompetenz von der Idee bis zur Planung

Mosecker liebt Bäder. Seit über 160 Jahren. Wenn Sie also ein individuell und nachhaltig abgestimmtes Bad suchen, ist das Familienunternehmen genau der richtige Partner an Ihrer Seite – und das aus vielfältigen Gründen.

Inspirationen in Badausstellungen

Auf der Suche nach einem starken Partner für moderne und energieeffiziente Bäder führt in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen kein Weg an Mosecker vorbei. Bei dem führenden Großhandelsunternehmen laufen alle Fäden zusammen, die bei der Renovierung oder Neugestaltung eines Bades relevant sind.

Zum Beispiel in den elf badideen-Ausstellungen. Auf insgesamt 8.500 Quadratmetern präsentiert Mosecker hier zahlreiche Inspirationen für verschiedenste Bad-Konzepte und neueste Trends – vom sinnlichen Wohlfühlbad über das praktische Familienbad bis zum individuellen Komfortbad. Jede Ausstellung macht die Produktwelten rund um das Bad haptisch und optisch erlebbar. Die badideen-Ausstellungen helfen dabei, sich ein unmittelbares Bild von den unendlichen Möglichkeiten der Badgestaltung zu verschaffen.



Aufsatzwaschtisch in metallischer Optik



„Bad-Produkte, die sowohl beim Design als auch bei der Funktionalität Maßstäbe setzen.“

Hochwertige Produkte, kompetente Badplanung

Durch die langjährigen Partnerschaften zu international renommierten Herstellern finden sich bei Mosecker hochwertige Bad-Produkte, die sowohl beim Design als auch bei der Funktionalität Maßstäbe setzen. Und das Beste: In den badideen-Ausstellungen sind diese hautnah zu erleben. Etwa die modernen Dusch-WCs von TOTO wie das Washlet Neorest EW 2.0 oder entspannende Whirlpools und elegante Walk-in-Duschsysteme. Sie alle können entdeckt und teilweise live getestet werden.

Sobald es an die konkrete Planung geht, unterstützt Mosecker ebenfalls. Gemeinsam mit dem selbst gewählten Fachhandwerker und Architekten sowie den Endkunden gehen die Badplaner von Mosecker jedes Detail durch. Dabei werden alle wichtigen Aspekte vor und hinter der Wand zusammengebracht: räumliche Bedingungen und Design-Vorlieben, Budget-Rahmen und technische Möglichkeiten. Bei der Planung kommen auch moderne 3D-Visualisierungen zum Einsatz, sodass die Endkunden vorab eine genaue Vorstellung von ihrem neuen Bad erhalten.

Schwarz matt als
Trend im Bad



In starker Gemeinschaft

Als Großhändler für Sanitär und Haustechnik sorgt Mosecker auch bei der späteren Umsetzung dafür, dass alles reibungslos abläuft. Dank eines dichten Netzes an Lagerstandorten und einer effizienten Logistik wird das Fachhandwerk zuverlässig mit allem versorgt, was es für den Bau eines Bades benötigt. Mosecker ist seit 20 Jahren starker Partner der Heinrich-Schmidt-Gruppe, Mönchengladbach. Dadurch ergeben sich zahlreiche Synergien bei der Produktauswahl und Lieferbarkeit, von denen sowohl das Handwerk als auch die Endkunden profitieren.



„Dank einer effizienten Logistik wird das Fachhandwerk zuverlässig mit allem versorgt.“

Wie bereits erwähnt: Mosecker liebt einfach Bäder. In Verbindung mit dem Fachhandwerk entsteht ein ganzheitliches Rund-um-Paket Badarchitektur von der Planung bis zur Umsetzung. Ein Paket, das es erlaubt, jedes Badprojekt perfekt, präzise und zuverlässig zu verwirklichen.





Keine Kompromisse im Bad – Top-Labels bei Mosecker

Höchste Ansprüche an Design, Qualität und Nachhaltigkeit –
dies zeichnet die Top-Labels der internationalen Badbranche aus.

Bei Mosecker sind einige von ihnen zu erleben.

Wir stellen sie vor.

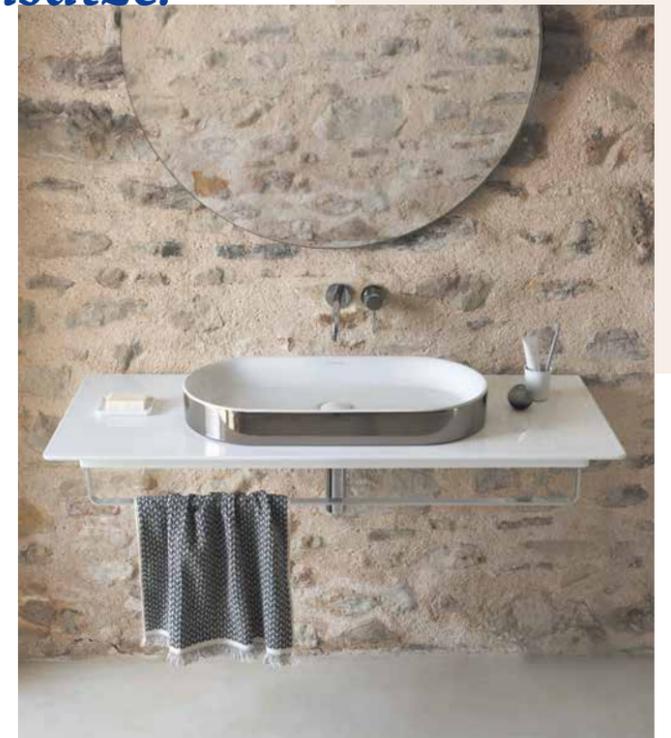
„Zeitgenössische wie auch traditionelle Ansätze.“

Einblick in die Badtrends

Der Gang durch die badideen-Ausstellungen von Mosecker vermittelt einen perfekten Einblick in die aktuellen Badtrends – in zeitgemäße Formen und moderne Funktionen. Einige Marken stehen hierbei besonders hervor. Sie überzeugen seit Jahrzehnten durch hohe Standards an Design und Qualität. Zugleich bringen sie immer wieder neue Innovationen hervor.

Beste Bad-Keramik – Catalano

Eine führende Marke für elegante Bad-Keramik ist Catalano. Seit 1967 produziert das Unternehmen aus der Nähe von Rom hervorragende Waschbecken und WCs aus hochwertiger Keramik. Die verschiedenen Kollektionen greifen ebenso zeitgenössische wie auch traditionelle Ansätze auf und haben bereits mehrere Design-Preise gewonnen. Vor allem bei den WCs hat Catalano in den letzten Jahren neue Maßstäbe gesetzt: Neben der spülrandlosen Spülung sorgt auch die spezielle antibakterielle CATAglaze®+ Beschichtung dafür, dass im Bad ein Maximum an Sauberkeit und Hygiene erreicht werden kann.



Oben: Die Serie Horizon von Catalano bietet viele Kombinationsmöglichkeiten. **Unten:** Die Serie East Side bietet ein intensives haptisches Erlebnis dank seiner ausgeprägten Rändelung.



Hochwertige Armaturen – Cristina

Im Bereich der Badarmaturen führt Mosecker eine weitere italienische Marke auf Top-Niveau: Cristina. An seinem Sitz unweit des Lago Maggiore hat das Unternehmen eine große Vielfalt an qualitativ hochwertigen Produkten entwickelt. Neben der geschwungenen „Classic Collection“ stehen besonders die minimalistischen Design-Linien in verschiedenen Farbvarianten hervor. „East Side“ gefiel der Jury des German Design Awards besonders. Die von New Yorker Lofts der 1970er inspirierte Kollektion gewann den begehrten Preis in der Kategorie „Bad und Wellness“.

„Eine große Vielfalt an
qualitativ hochwertigen
Produkten.“



„Für entspannende
Wannenmomente.“

Wellness-Wannen – GKI

Für entspannende Wannenmomente arbeitet Mosecker eng mit dem österreichischen Top-Label GKI zusammen. Neben einem großen Portfolio an unterschiedlichsten Badformen und Design-Linien hat das Unternehmen ein echtes Wohlfühl-Highlight im Angebot: die Whirlwanne. Dies ist eine Badewanne mit integrierten Luftdüsen, die entweder sanft massieren, den Organismus beleben oder die Muskeln lockern. Die ausgefeilten Whirlpool-Systeme sind das Nonplusultra für jedes Wellnessbad. Mit NACRYLplus hat GKI zudem einen neuen, hautfreundlichen Werkstoff für Badewannen entwickelt, der äußerst kratzfest und schmutzabweisend ist.

Das gewisse Extra für Wohlfühlmomente: Poolsystem von VITALine



Praktische Bad-Accessoires – Bodenschatz

Aus der Schweiz bezieht Mosecker formschöne, ergonomische und praktische Bad-Accessoires von Bodenschatz. Die Marke aus der Nähe von Basel sorgt für Ordnung rundum den Waschtisch, die Wanne oder Dusche. Neben klassischen Produkten wie WC-Papierhaltern, Badetuchstangen, Glas- und Seifenhaltern bietet Bodenschatz auch Haltegriffe und Schmuckhalter. Alles made in Switzerland und aus verchromtem Metall, Edelstahl oder Glas gefertigt. Viele Accessoires lassen sich einfach an die Wand kleben – so bleiben die Fliesen unbeschädigt.

Ordnung mit Stil und Ästhetik



Formschön,
ergonomisch,
praktisch



Accessoires der Serie Nia von Bodenschatz für ein harmonisches und edles Gesamtbild

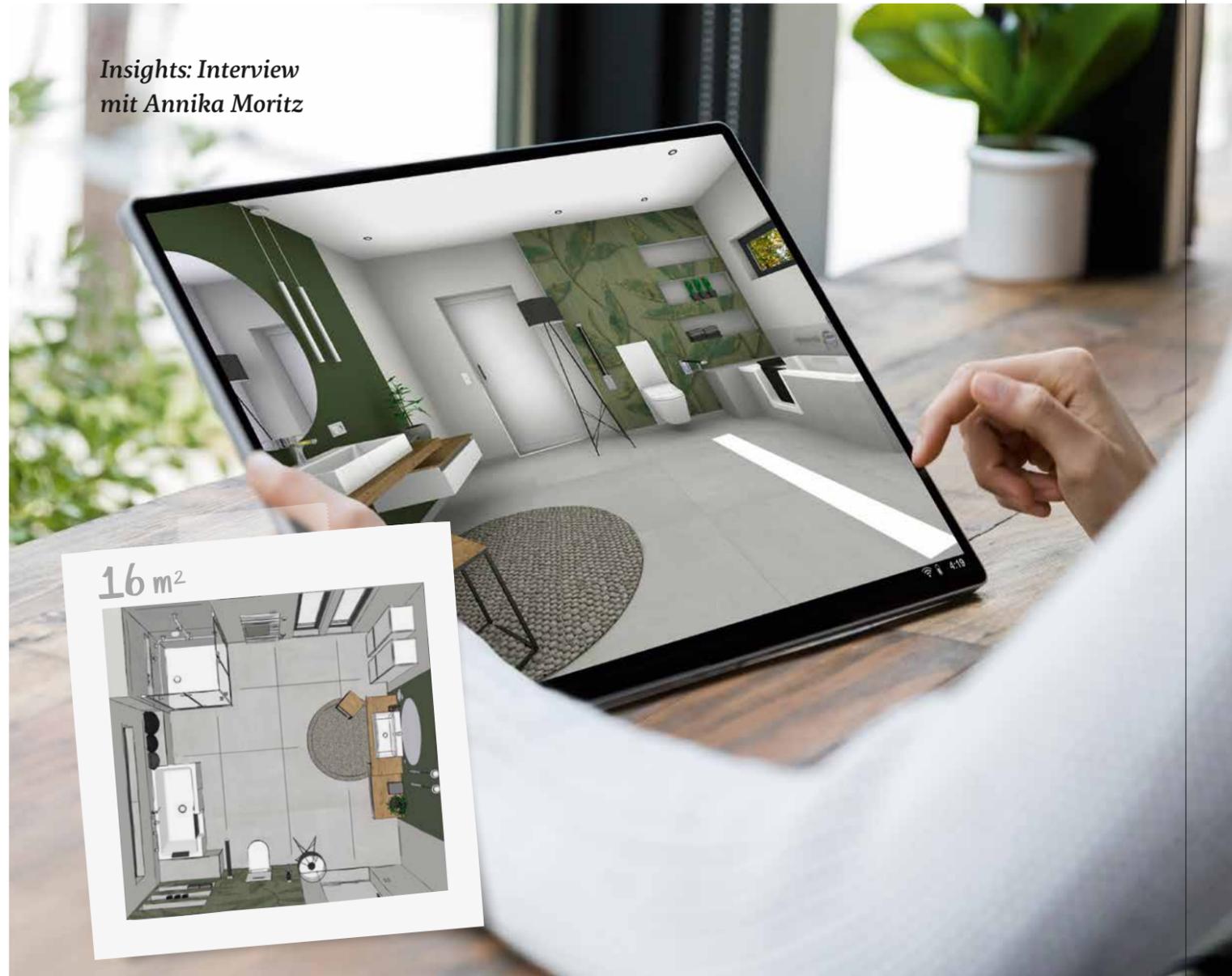
Design-Badmöbel – Falper

Bei Badmöbeln gehört Falper zu den Top-Lieferanten von Mosecker. Das italienische Label steht für einzigartige und natürliche Qualität sowie charakterstarkes Design. So veredelt Falper die Oberflächen seiner Möbel mit natürlichen Holzessenzen und bietet mehr als 100 Oberflächen-Lackierungen an. Neben Waschtischschränken hat das Unternehmen auch für Hochschränke und Regale passende Lösungen. Wer also auch im Bad keine Kompromisse an das Möbel-Design eingehen möchte, findet mit Falper die passende Marke.

MOSECKER-BADIDEEN.DE

„Einzigartige und natürliche Qualität
sowie charakteristisches Design.“

Insights: Interview
mit Annika Moritz



Komfortbad, geplant von Annika Moritz,
Ausstellungsleitung Georgsmarienhütte



REALISATION



Voller Komfort bis ins hohe Alter

Möglichst lange selbstständig bleiben – auch im Bad. Dies wünschen sich die meisten Menschen, wenn sie älter werden. Deshalb lohnt es, sich frühzeitig mit den Vorzügen eines barrierefreien Komfortbades zu beschäftigen. Worauf es dabei zu achten gilt, erzählt Annika Moritz, Leiterin der badideen Ausstellung in Georgsmarienhütte.

REDAKTION: Frau Moritz, bei barrierefreien Bädern denken viele sicher zuerst an die zweckmäßig eingerichteten Bäder in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen. Ist dieses Bild noch zeitgemäß?

ANNIKA MORITZ: Nein, es lassen sich längst moderne barrierefreie Bäder ohne die sterile Atmosphäre eines Pflegeheimes realisieren – auch zu Hause. Deshalb sprechen wir heute auch von Komfortbädern. Denn es geht darum, einen sicheren, barrierefreien Wohlfühlraum zu schaffen.

RE: Wer kommt zu Ihnen mit dem Wunsch nach einem Komfortbad?

AM: In erster Linie sind das die Silver-Ager, also Menschen über 50, die sich auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten, in dem sie nicht mehr so rüstig unterwegs sein werden. Aber Komfortbäder sind durch ihre einfachere Nutzbarkeit und mehr Sicherheit auch etwas für jüngere Menschen oder Familien mit kleinen Kindern. So hält beispielsweise der Trend zu großzügigen, bodengleichen Duschen seit mehreren Jahren an. Das schätzen immer mehr Menschen ohne eingeschränkte Mobilität.

RE: Mit welchen Vorstellungen eines barrierefreien Bades kommen die meisten Menschen in Ihre Ausstellung?

AM: Die Vorstellung von rein funktionalen und etwas plump wirkenden Haltegriffen hält sich hartnäckig. Aber im Beratungsgespräch wird den Besuchern unserer Ausstellung schnell klar, dass es auch eleganter geht. Vielen unserer Produkte sieht man die barriereenkenden Funktionen nicht sofort an. Beispielsweise kann die extra stabile Brausestange auch als Haltegriff genutzt werden. Oder die Anti-Rutschbeschichtung einer Duschwanne sorgt mit zurückhaltender Ästhetik für ein sicheres Duschvergnügen. Besonders freue ich mich, wenn die Kunden überrascht erleben, dass altersgerechte Produkte in Aussehen und Funktion gar nicht mehr mit ihren bisherigen Vorurteilen zu tun haben.

RE: Welche Produkte machen ein Komfortbad aus?

AM: Zuerst einmal die bodengleiche Dusche, die das Duschen erheblich komfortabler und sicherer macht. Aber auch spezielle Waschtische, die mit Rollstühlen unterfahrbar oder höhenverstellbar sind, gehören dazu. Es gibt auch WCs, die in der Sitzhöhe variabel sind. Einen besonderen Komfort und Hygienestandard bieten die Dusch-WCs – mit integriertem Haltegriff und berührungslos bedienbaren Armaturen.

RE: Welche räumlichen und technischen Voraussetzungen sollten bei einer Sanierung des Bades beachtet werden?

AM: Es braucht auf jeden Fall genügend Bewegungsfläche um die Sanitärobjekte herum. Vor der Toilette und dem Waschtisch sowie in der Dusche sollten jeweils mindestens 120 x 120 cm Platz sein. Deshalb werden manchmal auch zwei Räume zusammengelegt, um ein großzügiges Komfortbad umzusetzen. Für eine bodengleiche Dusche muss zudem das Mindestgefälle der Abwasserleitung geprüft werden – der Einbau ist aber eigentlich immer möglich. Und zum Schluss sollte auch die Tür angepasst werden, sodass sie ausreichend breit ist und entweder nach außen öffnet oder schiebbar ist.

RE: Das kostet sicherlich einiges – gibt es Förderungen?

AM: Ja, die KfW-Bank bezuschusst Umbauten zu barrierefreien Bädern mit bis 6.500 Euro pro Projekt. Auch die Kranken- und Pflegeversicherungen fördern einzelne kleinere Maßnahmen. In der Beratung gehen wir gern detaillierter darauf ein. Aber ganz unabhängig von der Förderung, lohnt sich die Investition. Es macht vieles einfacher im Alter.

In fünf Schritten zum Traumbad

1 Ihr Wunsch nach einem neuen Bad
Sie träumen von einem neuen Bad und möchten sich nun diesen lang gehegten Wunsch erfüllen? Wie sehen Sie Ihr Traumbad? Organische natürliche Rundungen, klare geometrische Formen oder klassische Eleganz? Gewinnen Sie auf unserer Website www.mosecker-badideen.de erste Inspirationen und vereinbaren Sie einen Termin in einer unserer Ausstellungen.

Das technische Grundgerüst

Ihr Fachhandwerker nimmt bei Ihnen zu Hause ein exaktes Aufmaß der Räumlichkeiten und prüft die technischen Voraussetzungen. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen einen unserer bewährten badideen Partner-Installateure. Es entsteht das Grundgerüst für Ihr neues Bad. Unsere badideen Fachberater können sich mit Hilfe der Daten ideal auf eine individuelle Beratung vorbereiten.

3 Die persönliche Beratung

In einem Beratungstermin zeigen wir Ihnen die vielfältigen Möglichkeiten für Ihr Traumbad. Unsere FachberaterInnen informieren Sie umfassend. Sie erleben die Proportionen und fühlen die Oberflächen der empfohlenen Produkte. Die optimale Anordnung der Sanitärobjekte in Ihrem Bad wird festgelegt und mit 3-D-Badplanungen visualisiert.

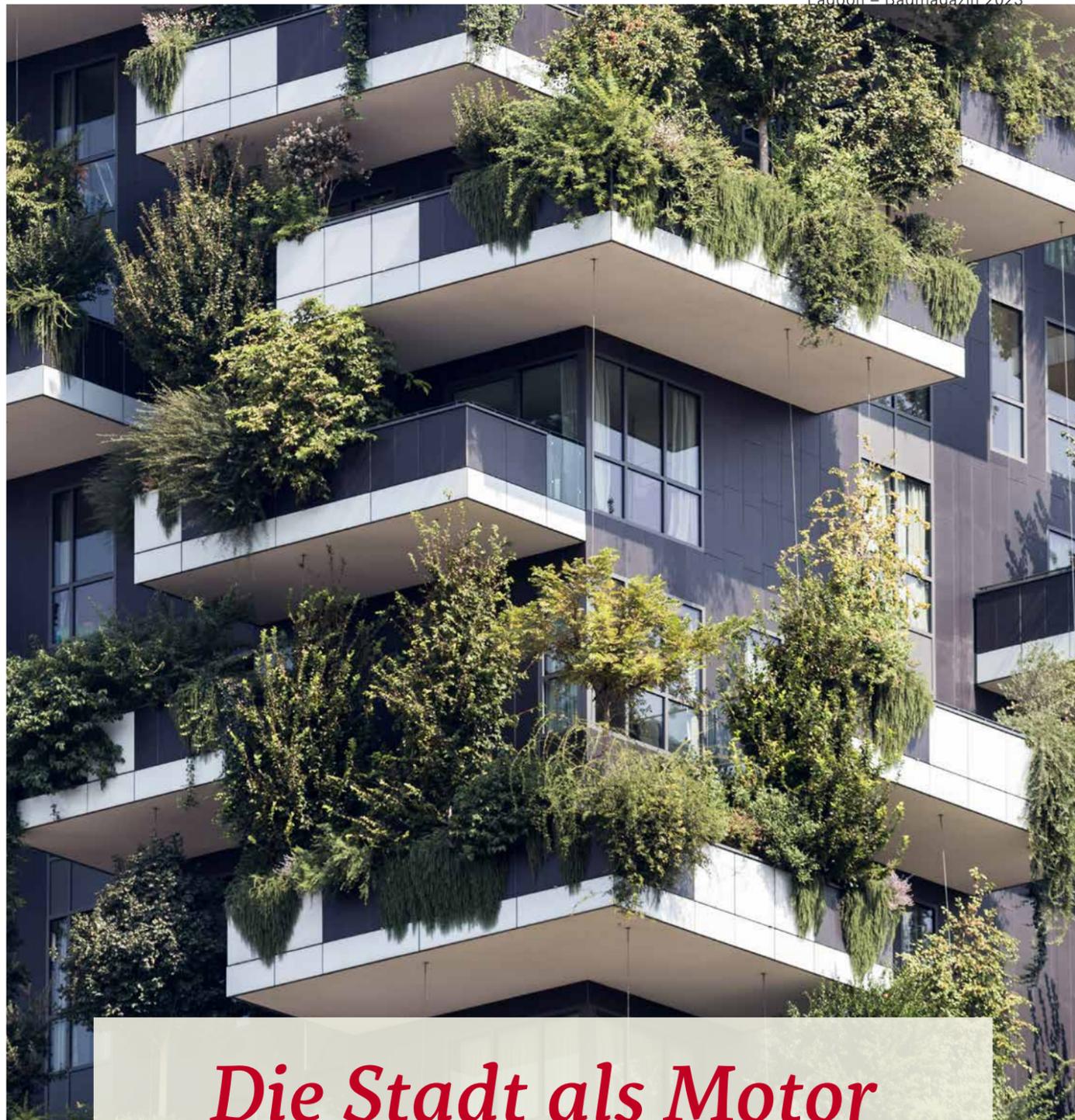
Ihr individuelles Bad

Nun geht es um die Feinplanung. Es folgt die verbindliche Produktauswahl, die Ihrem persönlichen Budget entspricht und eine anschauliche exakte Badplanung. Alle von Ihnen ausgewählten Objekte, alle Farben und Fronten werden Ihnen zusammen mit dem Montageangebot des Fachhandwerkers präsentiert. Wenn alle Punkte zu Ihrer Zufriedenheit geklärt sind, vergeben Sie den Auftrag.

5 Die Umsetzung

Wir liefern die bestellte Ausstattung an den ausführenden Fachhandwerker, der dann sämtliche Montage- und Installationsarbeiten vor Ort fachgerecht und mit größter Sorgfalt ausführt.

Wir wünschen Ihnen viel Vorfreude auf Ihr persönliches Traumbad!



Die Stadt als Motor der Nachhaltigkeit

Ein Ziel der „UN Agenda 2030“ ist die Gestaltung nachhaltiger Städte. Dr. Eike Wenzel, einer der renommiertesten deutschen Zukunftsforscher, weiß genau, was dafür nötig ist – und wo die Zukunft bereits zu erleben ist.

Ein Plädoyer für das grüne Zeitalter

„Städte sind keine Utopien, sie sind vielmehr konkrete Orte, an denen Realität stattfindet und neue Lösungen für gesellschaftliche Fragestellungen gefunden werden müssen“, dies meint Dr. Eike Wenzel in seinem aktuellen Buch „Das neue grüne Zeitalter“. Für ihn steht fest: Unsere Zukunft entscheidet sich in den Städten. In dem gleichnamigen Kapitel seines Buches, welches durch die sorgfältige Recherche und den ganzheitlichen Ansatz besticht, beschreibt Wenzel, dass sich in den Städten viele Megatrends der nächsten Jahre ballen – digitaler Fortschritt, neue Mobilitätsformen, die Energiewende, neue Arbeits- und Familienmodelle. Wenzels Worte haben Gewicht. Als Leiter des Heidelberger Instituts für Trend- und Zukunftsforschung beschäftigt er sich seit mehreren Jahrzehnten intensiv mit aktuellen Entwicklungen und nachhaltigen Transformationen.



„Unsere Zukunft entscheidet sich in den Städten.“



Doch warum sind Städte so starke Wegbereiter und Motoren neuer Trends? Laut Wenzel ist es zum einen das enge Zusammenleben von Hunderttausenden bis Millionen Menschen auf vergleichsweise kleinen Flächen, zum anderen sollen 2030 weltweit rund 60 Prozent aller Menschen in urbanen Räumen leben. Schon heute steuern Städte mehr als drei Viertel der globalen Wirtschaftsleistung bei. Der konzentrierte Alltag von Milliarden von Menschen entfaltet Wenzel zufolge eine große Dynamik und Innovationskraft, die auch auf ländliche Regionen abstrahlen wird.

In den großen Städten ist in der Horizontalen der Platz für lebenswichtiges Grün rar. Dann eben in die Vertikale.



Die Zukunft hat schon begonnen

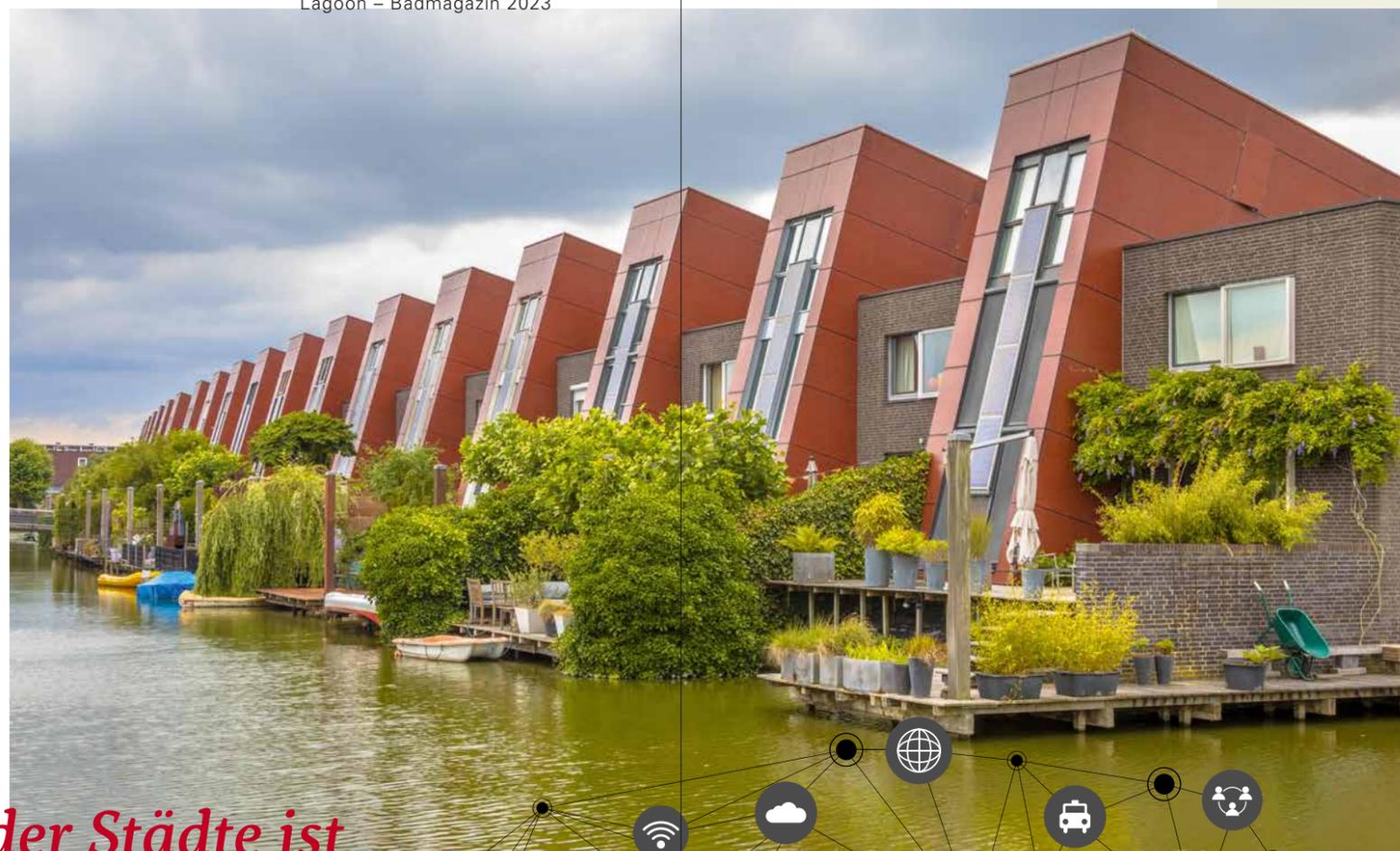
Entsprechend viel passiert bereits, wenn es um die Transformation zu einem nachhaltigeren Morgen geht. Vor allem in Europa, Nordamerika und Australien sieht Wenzel zahlreiche Beispiele, bei denen der Umbau der Städte bereits in vollem Gange ist. Paris verdrängt immer mehr Autos aus der Stadt, verpflichtet bei Neubauten zum Bau von Solardächern. San Francisco entwickelt Konzepte, bei denen durch autonom fahrende Shuttles künftig 440.000 Parkplätze für neue Nutzungen frei werden.

Barcelona ist hier schon einen Schritt weiter: Es hat mehr als ein Dutzend Viertel in autofreie Superblocks verwandelt – was den öffentlichen Raum und die Luft in diesen Gebieten deutlich aufgewertet und verbessert hat. Melbourne treibt ebenfalls die Idee einer 20-Minuten-Metropole voran. Das Ziel: Alle wichtigen sozialen und beruflichen Einrichtungen sollen in etwas mehr als einer Viertelstunde erreichbar sein, möglichst ohne Auto.

„Der Umbau der Städte ist bereits in vollem Gange.“



Clever gesteuert: die Energie dort abholen, wo sie ist.



„Ein wesentlicher Treiber ist die Digitalisierung.“

Daten erwecken die Smart City zum Leben

Ein wesentlicher Treiber der neuen Städte ist für den Trend- und Zukunftsforscher Wenzel die Digitalisierung. Immer mehr Prozesse werden digitalisiert – im privaten und beruflichen Bereich genauso wie im Umgang mit öffentlichen Einrichtungen. Dazu kommt: Immer mehr Geräte, Maschinen und Fahrzeuge erzeugen innerhalb einer Stadt Unmengen an Daten. Werden sie umfassend kombiniert und gezielt ausgewertet, erhalten Städte und ihre Bewohner komplett neue Potenziale, um ihr Zusammenleben zu optimieren und zu vereinfachen. Smart City heißt dieses Konzept, das sich auch im deutschsprachigen Raum zunehmend verbreitet. Smart vernetzte Städte geben ihren Bürgern dann beispielsweise digitale Echtzeit-Informationen zur Luftqualität sowie zu freien Behördenterminen und Parkplätzen an die Hand. Oder sie erleichtern die Beteiligung der Bürger bei der Planung öffentlicher Projekte.

Die Liste an Smart-City-Potenzialen steigt unaufhörlich, sobald genügend Daten vorhanden sind. Daten sind dementsprechend ein zentraler Rohstoff für die Entwicklung nachhaltiger Städte. Dabei sollte eines unbedingt berücksichtigt werden: Die Städte brauchen die Hoheit über ihre Daten. „Nur so lässt sich das essenzielle Wissen für Veränderungen in den Städten generieren“, schreibt Dr. Wenzel. Sobald dagegen mehrheitlich private Unternehmen urbane Daten sammeln und bündeln, besteht die Gefahr, dass sie nicht dem Gemeinwohl dienen.



Hässlich war früher. Solarpaneele können sich hervorragend in das Gesamtbild einfügen.

Holz als Baustoff der Zukunft

Für die Städte der Zukunft gibt es noch zwei wichtige Rohstoffe: Holz und Müll. Holz wird nach Wenzels Sicht der Baustoff der Zukunft sein. Es wächst schnell nach, lässt sich leicht recyceln und bindet in verbautem Zustand sehr viel CO₂. Der aktuell weit verbreitete Beton hat hier eine deutlich schlechtere Klimabilanz. Dass auch Müll in Zukunft eine neue Rolle zukommt, beweist Amsterdam: Die niederländische Metropole verfolgt einen Waste-to-Energy-Ansatz, durch den mithilfe eines klugen Recyclings drei Viertel der Haushalte mit Energie versorgt werden können. Und auch andere Städte und Unternehmen setzen auf die Kreislaufwirtschaft. Nach diesem Prinzip ist jeder Stoff eines Produkts weiter verwendbar, sobald es nicht mehr nutzbar ist.

Eike Wenzels Blick auf die Zukunft der Städte macht Mut und gibt wertvolle Impulse auf dem Weg zu menschenzentrierteren und fußläufigen Städten, die ihre Energie und Nahrungsmittel selbst herstellen.

Barrierefreie Bäder,
die fast jeder Situation
gewachsen sind.



Optima – die Marke für grenzenlos nachhaltige Bäder

Barrierearme Komfortbäder sind nicht nur eine gute Investition in die eigene Zukunft – mit langlebigen Produkten erreichen sie ein hohes Maß an Nachhaltigkeit. Die bekannte Sanitär-Marke Optima macht es vor.

„Die Bedürfnisse im Bad ändern sich im Laufe des Lebens.“



Wahre Schönheit sticht in jeder Umgebung hervor.

Eine Bad-Marke für alle Generationen

Es gibt wohl kaum einen anderen Ort im Leben, den wir regelmäßiger besuchen als das Bad. Jeden Tag nehmen wir uns darin Zeit für individuelle Hygiene- und Beauty-Routinen. Doch die Bad-Bedürfnisse ändern sich im Laufe des Lebens. Wo in jungen Jahren ein kleines Bad genügt, steigen im Alter die Ansprüche an Bequemlichkeit und Sicherheit. Wer also nachhaltig handeln möchte, sollte bei der nächsten Badplanung genau dies im Hinterkopf behalten und sich fragen: „Kann ich mich in diesem Bad auch im hohen Alter noch sicher und unabhängig bewegen?“ Mit einem Komfortbad ohne Barrieren gelingt dies am besten, besonders wenn es mit hochwertigen und langlebigen Produkten ausgestattet ist. Optima ist der ideale Partner dafür.

Die bekannte Bad-Marke ist seit vielen Jahrzehnten die erste Wahl bei Fachhandwerkern, wenn es darum geht, Bäder mit hohen Qualitätsstandards und einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis zu realisieren. Das Geheimnis von Optima: Die Marke ist einer der wenigen Voll-Sortimenter, d. h. im Portfolio finden sich für nahezu jeden Bereich passende Lösungen – vor und hinter der Wand. So kann technisch und optisch alles perfekt aufeinander abgestimmt werden.



Rechts: Großzügig, unterfahrbar und chic. Komfort-Waschplatz von Optima. Unten: Geradlinig mit klarer Funktion. Optima L Waschtischarmatur Grande.



Lagoon – Badmagazin 2023

Komfortabel,
unkompliziert,
modern

Kleine Details für die große Freiheit

Die speziellen Waschtische haben zudem etwas mehr Abstellflächen, um Kosmetik und andere Bad-Utensilien immer in Griffweite zu haben. Ergänzend hat die Marke eine ganze Reihe an sinnvollen Bad-Accessoires rund um das Waschbecken in petto – Handtuchhaltestangen und weitere Ablagen ebenso wie Armaturen mit extra langen Hebeln oder elektronischer Steuerung. Selbst beim Badspiegel lohnt sich ein Gedanke an später. Mit einem ergänzenden LED-Kosmetikspiegel von Optima sieht man das eigene Lächeln auch im hohen Alter noch ohne Probleme, gut ausgeleuchtet und vergrößert im Spiegel – und das auch sitzend auf einem Hocker oder auf dem Rollator.



Hat beides im Griff, Hygiene und Komfort. Optima X Dusch-WC und Optima P WC-Modul.

„Sanitärprodukte sollten mit Weitsicht gewählt werden.“

Jedes Detail nachhaltig planen

Diese Vielfalt und Ganzheitlichkeit ist auch nötig, denn bei der Planung eines Komfortbades zählt jedes Detail. Beim Grundriss geht es los: Damit sich auch ältere Generationen sicher im Bad bewegen können, braucht es um die wichtigsten Sanitärobjekte ausreichend Platz. Für Rollatoren oder einen standfesten Hocker beispielsweise. Es gibt sogar entsprechende Normen dafür. Eine davon ist DIN 18040 Teil 2. Mit ihr wurden bestimmte Mindestanforderungen für barrierefreie Mehrgenerationenbäder definiert. So müssen vor dem Waschtisch, WC oder im Duschbereich mindestens 120 x 120 cm Bewegungsfläche sein, für einen Rollstuhl sind 150 x 150 cm nötig.

Und auch die Sanitärprodukte sollten im Komfortbad mit Weitsicht gewählt werden. Zum Beispiel beim Waschtisch: Optima bietet hierfür mehrere flache Modelle mit viel Beinfreiheit an. So können ältere Menschen ihre tägliche Pflege problemlos im Rollstuhl oder beim kurzen Sitzen erledigen – ohne mit den Beinen an den Abfluss zu stoßen. Denn Optima bietet passend zum Waschtisch ein Siphon an, der unter dem Putz verschwindet. Ein kleines Detail mit großem Komfort-Plus.



Links: Für die Großaufnahme: Optima P Rasier- und Kosmetikspiegel. Unten: Genug Ablagefläche. Optima X Konsolenplatte und Anbauschränk.



INFO ZUM WENDEKREIS

-  Platzbedarf: 70 cm
-  Platzbedarf: 90 cm
-  Platzbedarf: 150 cm
-  Platzbedarf: bis 200 cm

„Alles in greifbarer Nähe“

Sicheres Duschen und Baden in jedem Alter

Etwas, das älteren Menschen ebenfalls Sorgen bereiten kann, ist das Duschen und Baden. Auf nassen Böden ist die Gefahr des Ausrutschens groß. Mit bodengleichen Duschen und rutschhemmenden Oberflächen senkt Optima dieses Risiko deutlich. Zusammen mit eleganten und hochwertigen Sicherheitsglas-Abtrennungen entstehen mit Optima Walk-In-Duschsysteme, die auch junge Familien und Singles sehr zu schätzen wissen. Damit sie im Senior-Alter noch sicher genutzt werden können, sind zusätzliche Haltegriffe empfehlenswert. Die gesamte Ablauftechnik sowie passende Duschprofile bietet Optima übrigens gleich mit an.



Sicher duschen. Bodenebene Duschwanne mit rutschhemmender Oberfläche, ausgestattet mit Optima X Duschabtrennung Walk-In mit Schiebetür und Festfeld.

„Mit speziellen Oberflächen senkt Optima das Ausrutsch-Risiko deutlich.“



Für Menschen, die ab und an ein entspannendes Wannenbad genießen möchten, hat Optima verschiedene Badewannen im Sortiment – aus Stahl oder Acryl. Neben klassischen rechteckigen Formen kann das Bad auch mit einer gewissen Extravaganz eingerichtet werden – dank der trapezförmigen und sechseckigen Wannenträger von Optima. Was alle Wannen eint: Sie unterstützen bis ins hohe Alter hinein mit ergonomischen Rückenkonturen, bequemem Sitz und stützenden Ablageflächen.

Bei einem Wannenbad sollte natürlich das Handtuch nicht weit entfernt sein – am besten schön gewärmt von einem der Badheizkörper von Optima. Sie sind in 40 verschiedenen Farbtönen verfügbar und mit einer Funksteuerung auch leicht auf die persönliche Wohlfühltemperatur einstellbar.

Die Optima L Sechseckwanne lässt sich auch problemlos diagonal montieren und ist deshalb auch für kleine Bäder geeignet.

INSPIRATION

„Leicht auf die persönliche Wohlfühltemperatur einstellbar.“



Ein schönes Stück wohliger Wärme: Optima L[2] Badheizkörper.

Professionelle Unterstützung bei der Planung

Die Produkte von Optima sind ausschließlich über das Fachhandwerk erhältlich – und das aus gutem Grund: Die Sanierung oder der Neubau eines Bades ist sehr komplex und sollte entsprechend fachgerecht erfolgen. Um mit der Marke ein individuell abgestimmtes Komfortbad zu planen, lohnt sich der Besuch einer Badausstellung, die ebenfalls Optima vertreibt. Hier unterstützen erfahrene Badberater zusammen mit dem gewählten Fachhandwerker bei der Detailplanung des Bades.

Etwas Zeit sollte also eingeplant werden. Dafür entsteht so ein Komfortbad, das nachhaltig nutzbar ist – in jeder Lebenssituation.

 **MEIN-OPTIMA.DE**

Optima



Hält, was er verspricht

Der Optima L Handtuchring ist zum Kleben und Bohren geeignet – das Optima Z[2] Klebesystem für die Optima L Accessoires bietet sicheren Halt, es müssen keine Fliesen angebohrt werden und bei einem Umbau oder Umzug lässt sich das Klebesystem rückstandslos wieder entfernen.

www.mein-optima.de



Ja, wir schwören Stein und Bein

Nachhaltigkeit geht alle an – auch Fußballvereine können ihren Teil dazu beitragen. In diesem Gastbeitrag nimmt uns ein Fan mit zu „seinem“ Verein, der Borussia Mönchengladbach. Dort schaut er, wie die Bundesliga nachhaltiger wird.

Den Verein wechselt man nicht

Neulich las ich die interessante Aussage eines Fußball-Fans: „Den Verein wechselt man nicht als Fan. Das macht man einfach nicht, das hat man im Herzen und dann ist das erledigt.“ Ich bin zwar kein fanatischer Fußballanhänger, mein Herz habe ich jedoch in frühester Jugend an einen Verein verloren: Borussia Mönchengladbach – die Fohlen-Elf, wie sie seit Ende der 1960er Jahre wegen ihrer vielen jungen Spieler genannt wird, die damals erfolgreich durch die Bundesliga galoppierten.

Seit der Zeit mit dem Trainer Hennes Weisweiler sowie Spielern wie Günter Netzer, Horst Köppel und unserer Torwartlegende Wolfgang „Otto“ Kleff habe ich kaum ein Spiel verpasst – schon gar nicht gegen den Erzrivalen 1. FC Köln. Auf diese nachhaltige Liebesbeziehung bin ich schon ein bisschen stolz.

„Mein Herz habe ich
in frühester Jugend
an den Verein
verloren.“



Die alten Helden wie Günter Netzer sind omnipräsent.



Das schwarz-weiße Wappen als äußeres Zeichen innerer Verbundenheit von Verein und Fans.

Ein gutes Vorbild aus der englischen Liga

Auf eine andere Art von Nachhaltigkeit im Fußball bin ich vor einiger Zeit in der Zeitung gestoßen. Dort wurde über Forest Green Rovers berichtet, einen Club aus der dritten englischen Liga. Die Vereinten Nationen zeichneten den Club 2018 als ersten klimaneutralen Fußballclub der Welt aus. „Unser Club ist vegan“, wurde Dale Vince zitiert. Der britische Unternehmer für „Grüne Energie“ übernahm den Club 2010 und integrierte das Thema Nachhaltigkeit in den Verein. Er wollte so die spezielle Fan-Zielgruppe auf die Gefahr des Klimawandels aufmerksam machen. Mittlerweile sind Essen und Bier bei den Heimspielen der Forest Green Rovers vegan. Was vorab niemand erwarten konnte: Inzwischen wird viermal so viel Essen verkauft wie vor der Umstellung.

Außerdem laufen die Spieler in Trikots und Schienbeinschonern aus Bambus im „The New Lawn“-Stadion auf, dessen Rasen ohne Pestizide und mit einem solarbetriebenen Rasenmäher gepflegt wird. Worauf Dale Vince aber besonders stolz ist, ist das Stadion. „Es besteht fast ausschließlich aus Holz und ist wirklich das grünste Stadion der Welt“, meinte er.

Ein nachhaltiges Derby beginnt

Ein Stadion aus Holz kann ich mir für „meinen“ Verein beim besten Willen nicht vorstellen, schließlich verfügt der Borussia-Park über rund 54.000 Plätze. Nachhaltigkeit an sich aber schon. Also beschließe ich, beim nächsten Heimspiel, sofern es das Spielgeschehen zulässt, auf Nachfrage von Nachhaltigkeit zu achten. Das wird nicht einfach, schließlich kommen die Kölner. Da gibt es mehr, als nur drei Punkte zu verteidigen.

Am Spieltag nehme ich die Bahn, natürlich ist sie rappellvoll mit Fans. Am Stadion stelle ich fest, dass viele Besucher mit dem Auto anreisen, hofentlich wenigstens in Fahrgemeinschaften. Der Einlass klappt super, schnell erreiche ich meinen Platz. Dort packe ich meine Dauerkarte wieder ein – sie ist ein erstes Stück Nachhaltigkeit. Das Ticket ist genau wie mein Mitgliedsausweis aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Mein Blick fällt auch auf das Flutlicht. Wie ich später erfahre, wird es mit Ökostrom betrieben, genau wie das gesamte Vereinsgelände. Und die Beleuchtung des Borussia-Parks läuft sogar mit LED, also besonders stromsparend.



Wasser sparen in der Halbzeitpause

Die Derby-Stimmung erreicht einen ersten akustischen Höhepunkt, als die Mannschaften den Rasen betreten. Ich bin nervös, da wir die letzten drei Derbys verloren haben. Es geht auch gleich mit Volldampf los, die Kölner lassen uns kaum Luft zum Atmen. Dann Eckball Hofmann und Friedrich erzielt das 1:0. Leider foult Hofmann im Strafraum den Kölner Kainz. Elfmeter und 1:1 durch den Gefoulten. Kainz und Hofmann sorgen auch für die nächsten Höhepunkte. Der Kölner foult Hofmann im Strafraum, Elfmeter und Gelb/Rot für Kainz. Bensebaini schießt, 2:1 zur Halbzeit.

In der Halbzeit fällt mir auf, dass das Bier in Pfandbechern ausgeschenkt wird und die Stadionwurst nicht nach Tofu aussieht. Und auf der Toilette entdecke ich überall elektronische Armaturen – später erfahre ich: Die 440 Urinale haben eine automatisierte Spülung. Dies spart uns etwa 100.000 Liter Wasser pro Spieltag. Das Derby ist jedoch wieder einmal so spannend, dass mir keine Zeit bleibt, mich noch weiter mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Ich beschließe, dem Thema an anderer Stelle auf den Grund zu gehen. Vielleicht kann ich bei der Gelegenheit ja ... aber dazu später mehr.

Kurz nach der Pause ein Strich aus 20 Metern, 3:1 durch Stindl. 76. Minute: ein Angriff wie aus dem Lehrbuch, wiederum Bensebaini zum 4:1. Es kommt wie es kommen muss, wieder einmal Chaos in unserer Abwehr, 4:2 durch Huseinbasic. Den Schlusspunkt zum 5:2 setzt Thuram nach einem Angriff in Fohlenmanier. Das wäre geschafft. Sieg im Niederrhein-Derby. So kann ein Wochenende beginnen.

Perfekter Rasen ohne Bedenken

Auf dem Rasen machen sich die Spieler warm und im Mittelkreis wird ein riesiger Scheck überreicht. Er geht an das sozialpädagogische Fanprojekt „De Kull“, das gemeinsam mit uns das Programm „Bildungspark MG“ ausgerufen hat, bei dem sich Kinder und Jugendliche in Fußball-Atmosphäre mit Themen wie Vielfalt, Rassismus und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Währenddessen läuft unsere Vereinshymne „Ja wir schwören Stein und Bein“.

Als „Auf die Elf vom Niederrhein“ aus den Lautsprechern schallt, wird der Platz noch einmal gewässert, schließlich soll der Spielfluss optimal sein. Das Wasser dazu kommt aus dem vereins-eigenen Tiefbrunnen, aus dem jährlich 35 Millionen Liter Wasser entnommen werden. Das meiste Wasser versickert nach dem Beregnen der Trainingsplätze und füllt die Grundwasserreserven wieder auf – ein nachhaltiger Kreislauf also.



„So kann ein Wochenende beginnen.“



„Auf die Elf vom Niederrhein.“

Bei allem Jubel werden die Grundsätze des Vereins nicht vergessen.





Damit es von oben aussieht wie ein Teppich, kommt es auf jeden Halm an.



In den Katakomben: ausgeklügelte Technik für das perfekte Fußballerlebnis.

„Diese Ziele gehen weit über den Klimaschutz hinaus.“



Die Bundesliga übernimmt Verantwortung

Am nächsten Tag recherchiere ich ein wenig und stoße auf der Borussia-Website auf eine Unterseite zum Thema Nachhaltigkeit. Und ich finde einen Kontakt: Markus Friebe, den Bereichsleiter CSR oder anders genannt: der Chef für soziale und ökologische Verantwortung unseres Clubs. Auf meine E-Mail hin lädt er mich kurzerhand zu einem weiteren Blick hinter die Kulissen ein. Da sage ich natürlich nicht nein. Bei dem Rundgang erläutert mir Herr Friebe, dass die Borussia zurzeit eine Zertifizierung durchläuft, um in allen Unternehmensbereichen nachhaltiger zu werden. Damit kommt der Verein einem Beschluss aller Bundesligisten

nach, der ab der Saison 2023/2024 umgesetzt sein soll und dessen Anforderungen sich an 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen orientieren.

„Diese Ziele gehen weit über den Klimaschutz hinaus und zielen darauf ab, dass weltweit menschenwürdige Bedingungen für alle geschaffen werden“, erzählt mir der CSR-Experte. „Natürlich arbeiten wir ständig an der Weiterentwicklung eines ressourcenschonenden Betriebs – vor allem bei unserem Stadion. Da haben wir direkten Einfluss und mittlerweile umweltschonende Lösungen wie Wärmepumpen oder Brennkessel gefunden.“

„Wir sind dran an den nachhaltigen Themen.“

Vor dem Spiel sind die Fans noch ganz entspannt. Wer früh genug da ist, erspart sich das Gedränge.

Eine Herausforderung bleibt

Was uns momentan jedoch besonders umtreibt, sind die An- und Abfahrten unserer Fans zum Spiel. Zwar kommt die Hälfte unserer Besucher mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder den Shuttlebussen des neuen Anbieters NEW. Aber dennoch machen die Fan-Fahrten mit den eigenen Autos nahezu 40 Prozent unseres ökologischen Fußabdrucks aus. Wir sind hier immer wieder dabei, unsere Stadiongäste für dieses Thema zu sensibilisieren und sie zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad zu motivieren. An der Nordkurve des Stadions haben wir auch gerade die Kapazität der Fahrrad-Abstellplätze auf 1.000 erhöht – ein Anfang.



„Wir sind dran an den nachhaltigen Themen. Und ich bin sicher, dass dies auch im Sinne unserer Fans und Sponsoren ist. Nachhaltigkeit genießt in der Gesellschaft eine immer größere Relevanz. Auch das Plant-Based-Food wird mit Sicherheit in Zukunft mehr nachgefragt“, findet Markus Friebe ein gutes Schlusswort. Ich bedanke mich bei ihm und traue mich am Ende noch etwas zu fragen. Schließlich begleitet er mich in das Allerheiligste des Borussia-Parks. Hier stehen alle Trophäen, auch die Meisterschalen von 1975, 1976 und 1977. Meilensteine, über die ich als kindlicher Fan vor Stolz hätte platzen können. Mehr geht nun wirklich nicht.

 **BORUSSIA.DE**

Wer erinnert sich nicht an den legendären Büchsenwurf von 1971: Borussia führt 7:1 gegen Inter Mailand. Eine Cola-Dose sorgt für eine Annullierung des Spiels.





Mit der Natur als Vorbild

Hochwertige Materialien, gute Verarbeitung – dies sind die Grundvoraussetzungen für langlebige Produkte. Dass die auch einen wichtigen Teil zu mehr Nachhaltigkeit beitragen, wurde dem Protagonisten dieser Story erst spät bewusst.

„Viele der günstigen Dinge hatten schnell Risse.“



Die Welt der kleinen Preise

„Wer billig kauft, kauft zweimal.“ Dieser Satz kommt Gero Schmidt derzeit wieder häufiger in den Sinn. Früher hörte er ihn regelmäßig von seinem Vater. Etwa, wenn es um quietschbuntes Plastikspielzeug oder Kinderwerkzeug ging. Für den kleinen Gero war das damals schwer verständlich, warum man zweimal kaufte – er brauchte es doch nur jetzt und dann sei alles gut. Heute, 40 Jahre später, lächelt er über die kindliche Kurzsichtigkeit, denn natürlich hatte sein Vater recht. Viele der günstigen Dinge hatten schnell Risse, es brachen Teile ab und schließlich lagen sie so lange in der Ecke, dass die Mutter sie irgendwann aussortierte.

„Es hat aber auch nach meiner Kindheit etwas gebraucht, bis ich das Sprichwort wirklich verstanden und verinnerlicht hatte“, gibt Gero zu. Im Studium wollte er trotz kleinen Budgets auf möglichst nichts verzichten. Also kaufte er Küchenutensilien im Discounter, griff im Baumarkt zum günstigsten Bohrer und achtete bei Pullovern und Hosen vor allem auf eines: den Preis. Als er später bei einem mittelständischen Unternehmen im Vertrieb Karriere machte, ertappte ihn seine damalige Frau wöchentlich bei unnötigen Kompensationskäufen. Irgendwo lockte immer ein Rabatt oder Sonderangebot. Die Welt der kleinen Preise, sie hatte Gero in den Bann gezogen.

Mindere Qualität kommt nicht in die Tüte.



Ballast abwerfen und neustarten

„Nach vielen Jahren mit Überstunden und einem immer volleren Keller war ich reif für einen Neustart“, erzählt Gero. Ein Burn-out und die Scheidung ließen ihm auch kaum einen anderen Weg zu. Der erfolgreiche Vertriebler kündigte, verkaufte einen Großteil seines gewachsenen Hausstandes und ging ein halbes Jahr auf Reise durch Südeuropa. Dabei lernte er einige der sogenannten digitalen Nomaden kennen. Menschen, die Reisen und Arbeiten verbinden und meist nur Laptop und Internet für ihren Alltag benötigen.



„Mich faszinierte, wieviele Menschen mit sehr wenigen Dingen unterwegs waren.“



Was digitale Nomaden wirklich brauchen, passt auf ein paar Quadratmeter.

Reduced to the max. Die neue Übersichtlichkeit.

„Mich faszinierte, wieviele der Menschen mit sehr wenigen Dingen unterwegs waren“, erzählt Gero. Das Geheimnis der meisten modernen Nomaden: Ihr Gepäck war äußerst überschaubar und bestand aus einigen wenigen, dafür sehr langlebigen Produkten. Niemand hat Platz für Ballast und schnelle Fehlkäufe. Eine Jacke, ein paar Shirts und ein guter Rechner – mehr brauchte es nicht. So sehr Gero von diesem minimalistischen und flexiblen Lebensstil begeistert war, so sehr packte ihn aber auch das Heimweh. Also zog er zurück in eine überschaubare Wohnung und stellte sich beruflich neu auf.



INSPIRATION



Gute Vorbereitung als Voraussetzung, die Welt zu verändern.



Ich vermehre mein Wissen, indem ich es teile.



Win-Win für Budget und Umwelt

Mittlerweile berät er als selbstständiger Nachhaltigkeitsberater kleine und mittelständische Unternehmen dabei, wie sie umwelt- und ressourcenschonender arbeiten können. Wie das genau geht? „Nun, es beginnt meist mit einer Analyse der aktuellen Prozesse. Daraufhin entwickle ich dann eine Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Zielen. Das reicht von stromsparenden LED-Leuchten bis zu Recycling-Kreisläufen und Solarpanels auf den Dächern“, gibt Gero einen kleinen Einblick. Wichtig sei ein permanentes Überwachen und Weiterentwickeln der Maßnahmen. Denn: „Nachhaltigkeit ist ein Prozess, nicht nur ein einmaliger Kraftakt“, stellt der Berater klar.

Am Anfang seiner Selbstständigkeit lebte Gero vorwiegend von seinen Ersparnissen, er musste sich erst etablieren. In dieser Zeit hat er ein eigenes Motto und Sprichwort beherzigt: „Billig kann ich mir nicht leisten.“ Statt ständiger Billigkäufe, recherchiert er heute genauer und sucht bewusst nach Produkten aus hochwertigen Materialien. Auch das sei ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit, gibt Gero zu bedenken. Wer weniger kauft, Dinge lange nutzt und repariert, kommt auf Dauer mit weniger Ressourcen aus und langfristig schont es sogar das Budget. Eine Win-Win-Situation also.

„Nachhaltigkeit ist ein Prozess, nicht nur ein einmaliger Kraftakt.“



Sport, die beste Medizin gegen krause Gedanken.

„Nachhaltigkeit kommt auch gut bei seinen Kunden an.“



Passend für Ecken und Nischen. Pendeltüren von Optima L.

Nachhaltigkeit im Kleinen und Großen

Diese Erkenntnis kommt auch gut bei seinen Kunden an: In einem seiner aktuellen Projekte beschäftigt sich Gero mit einem Fitnessstudio. Hier sind unter anderem die sanitären Einrichtungen ein neuralgischer Punkt für mehr Nachhaltigkeit. Im Großen und Kleinen. „Das geht bei den Oberflächen los“, meint Gero.

„Wenn beispielsweise Duschtrennungen aus Glas mit speziellen Beschichtungen versehen sind, bilden sich weniger Kalk- und Schmutzablagerungen.“ Entsprechend weniger Reinigungsmittel und Wasser braucht es also, um alles blank und hygienisch zu halten. Sein Tipp für die Studiobetreiber: Optima, die beliebte Sanitär-Marke, hat hochwertige und langlebige Duschtrennungen mit schmutzabweisenden Clean-Oberflächen. Sie sorgen dafür, dass das Wasser tropfenförmig und nicht flächig abläuft. So bleiben nur kleine Wasserreste übrig.

Transparenz in Perfektion. Glas-Duschtrennungen von Optima L.

MEIN-OPTIMA.DE

INSPIRATION



Mehr Zeit für Freunde

Optima ist auch Geros bevorzugter Anbieter für Duschwannen und Wannen. Denn die Marke mit dem vollen Sanitär-Sortiment legt seit vielen Jahren großen Wert auf Nachhaltigkeit. So verwendet der Hersteller bei seinen Wannen langlebigen, glasierten Titanstahl, der äußerst robust und pflegeleicht ist. Das zahlt sich doppelt aus: Die Oberflächen geben nicht nur Bakterien wenig Nährboden und bleiben leicht hygienisch, sie trotzen auch potenziellen Kratzern und Stößen durch Gläser oder Keramikschalen. „Die Langlebigkeit hat mich echt überzeugt: Optima gewährt 30 Jahre Garantie auf seine Wannen – wo gibt’s das sonst noch?“, staunt Gero.



Links: Einbauwanne von Optima L – langlebiger Genuss durch klassisches Design und unverwüstliches Material. Design: tesseraux + partner. Oben: Die bodengleiche Duschfläche von Optima X besticht durch unauffällige Eleganz und beste Qualität.

MEIN-OPTIMA.DE

Elegant, komfortabel, langlebig

Eine der eleganten und ebenerdigen Duschwannen hat er mittlerweile auch bei sich zu Hause einbauen lassen. Es war die erste größere Investition seit längerer Zeit für ihn. Und er war froh, dass die Suche nicht lange dauerte. Denn sein neuer minimalistischer Lebensstil hat auch einen sehr netten Nebeneffekt: Heute nutzt er seine Freizeit kaum für Onlineshopping und Schaufensterbummel – er hat nun viel mehr Zeit für Radtouren und lange Spaziergänge mit Freunden.



„Er hat nun viel mehr Zeit.“

DESIGN: TESSERAUX + PARTNER

Harter Kern mit sanfter Oberfläche

Die besondere Ebenmäßigkeit der Optima Badewannen und Duschwannen wird durch ein perfektioniertes Nass-in-Nass-Emailier-Verfahren erreicht. Dabei werden drei hauchdünne Schichten einer speziellen Emaillerezeptur in zwei Brennvorgängen bei 850 °C mit dem Titan-Stahl-Körper dauerhaft verbunden. Das so entstandene rein natürliche Material vereint die Formfreiheit von Stahl und die optischen, haptischen und hygienischen Eigenschaften von Glas. Seine hohe innere Flexibilität sorgt für die Zuverlässigkeit und Haltbarkeit der Optima Wannen.

MEIN-OPTIMA.DE

Glasierter
Titan-Stahl

Nachhaltige
Qualität

Made in
Germany



Optima X Badewannen (Design: tesseraux + partner) – Extrem kleine Eckradien geben dem minimalistischen Design seinen ausdrucksstarken Charakter.



Oben: Die Optima L Stahl Einbauwanne zeichnet sich durch ein klares, elegantes Design mit hohem Komfort, flexibler Nutzung und vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten aus. **Links:** Mit ihrer geringen Tiefe fügen sich die Optima L Duschwannen harmonisch in jede Badgestaltung ein. Sie sind in drei unterschiedlichen Tiefen und 12 verschiedenen Abmessungen erhältlich und können bodengleich, nahezu bodengleich oder leicht erhöht eingebaut werden.

Die bodengleiche Optima X Duschfläche (Design: tesseraux + partner) mit zur Wand versetztem Ablauf gibt es in vielen Abmessungen – wahlweise in den Ausstattungen Antirutsch, Antirutsch Pro, OptimaGlasur Plus.



OptimaGlasur

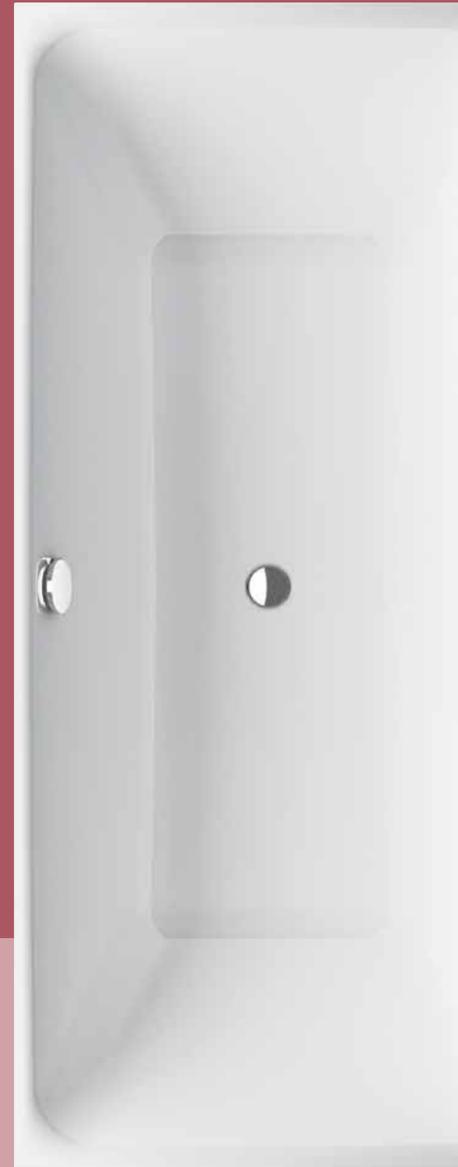
Die glasharte und porenfreie Oberfläche OptimaGlasur bietet Schmutz und Bakterien nahezu keinen Nährboden. Sie ist flexibel und widerstandsfähig gegen im Bad übliche Krafteinwirkungen. Eine Beschädigung durch im Bad herkömmliche Materialien ist im Alltag bei sachgemäßem Gebrauch nahezu ausgeschlossen. Die Oberfläche ist resistent gegen Kosmetika und Badezusätze – selbst Nagellack hinterlässt keine Spuren.



VORTEILE AUF EINEN BILCK ...

- Hygienisch
- Schlagfest
- Chemikalienresistent
- Kratzfest

Optima



Unverstellte Harmonie

Vier konisch zulaufende Flächen bilden die Grundform der Optima X Badewannen. Die großzügigen Innenkörper der Badewannen werden von präzisen Konturen umrahmt (Design: tesseraux + partner).



Weniger ist mehr. Die Optima L Walk-in-Duschabtrennung kommt ganz ohne Seitenwand aus.

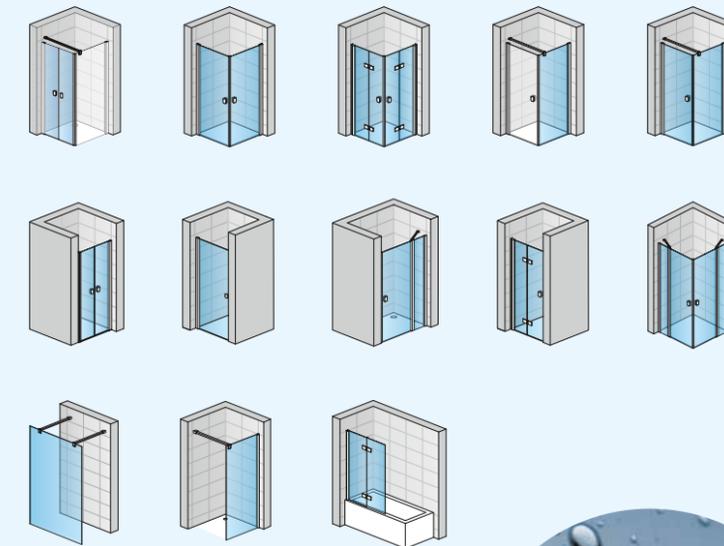
INSPIRATION

Facts: Duschabtrennungen
kurz beleuchtet

Eine Vielzahl an Möglichkeiten

Mit dem umfassenden Optima L Duschabtrennungs-Programm bleiben keine Wünsche offen. Von Flügeltüren, mit oder ohne Festfeld, über Pendeltüren, Drehfalttüren, Wannenaufsätze oder ganz frei stehende Duschwände: Optima Duschabtrennungen bieten für jede Badezimmer-Situation die perfekte Lösung.

 [MEIN-OPTIMA.DE](https://www.mein-optima.de)



Optima-clean

Das Einscheiben-Sicherheitsglas (ESG) ist serienmäßig mit einer Glasveredelung ausgestattet, die Schmutz- und Kalkablagerungen auf dem Glas reduziert und die Pflege wesentlich vereinfacht.

Die Optima L Pendeltür für die Nische – die ideale Lösung, wenn vor der Dusche wenig Raum zum Öffnen einer einteiligen Flügeltür vorhanden ist.



Echtsicherheitsglas



Optimaler Reinigungskomfort



Standardhöhe 2000 mm
Standardhöhe 200 cm



Die Optima L Flügeltür mit Festfeld schwingt weit auf und bietet so einen sehr großzügigen Einstieg.



Bei Nichtgebrauch werden die leicht zu bedienenden Optima L Drehfalttüren flach an die Wand geklappt und schaffen so zusätzlichen Bewegungsraum im Bad.



Schraube locker? Kein Problem

Reparieren liegt voll im Trend,
Reparaturcafés schießen wie Pilze aus dem Boden.
In diesen Cafés gibt es nicht nur fachliche Unterstützung,
sondern auch das nötige Werkzeug – und sozialen Austausch.
Wir haben eines in Wien besucht.



Früher wurde alles repariert

Der Toaster ist kaputt – und nun? Bei vielen ist der erste Impuls, zum Smartphone zu greifen und nach einem neuen Gerät Ausschau zu halten. Dabei lassen sich zahlreiche Geräte mit wenigen Handgriffen fit für weitere Jahre machen. Doch gerade bei kleinen und nicht allzu teuren Dingen kommt uns das Reparieren gar nicht mehr in den Sinn. Und so landen eine Menge durchaus brauchbarer Produkte auf dem Schrottplatz. Allein bei den Elektrogeräten sind die Zahlen enorm: 2018 warf jeder Deutsche im Durchschnitt zehn Kilogramm weg, in Österreich waren es 13 und in der Schweiz sogar 23 Kilogramm.

„Früher war das anders – da wurde alles repariert“, stellt Frau Krüger gleich am Anfang unseres Besuchs des Reparaturcafés im Wiener Norden fest. Sie kommt regelmäßig hier her und versucht sich am Reparieren, erzählt Krüger weiter. Die rüstige Seniorin hat die 70 bereits überschritten, steckt aber noch voller Elan. Mit ihrem roten Kleid fällt sie sofort auf zwischen den sieben Besuchern unterschiedlichen Alters, die an diesem Tag ebenfalls im Café sind.

„Früher war
das anders –
da wurde
alles repariert.“

Selbst basteln oder reparieren lassen

Reparaturcafés gibt es mittlerweile in vielen größeren Städten. Manche haben feste Adressen und Öffnungszeiten, andere öffnen nur einmal im Monat in einem soziokulturellen Raum. Eine kurze Suche bei Google reicht und schon findet sich ein passendes Café. Unseres ist auf Fahrräder und Elektrogeräte spezialisiert. Es bietet mehrere Arbeitsplätze, ein riesiges Arsenal an Werkzeugen und fünf engagierte Mitarbeiter, die Tipps geben und auch schon mal mithelfen, wenn es besonders knifflig ist. Wer gar kein handwerkliches Geschick oder keine Zeit hat, kann seine kaputten Schätze auch von den Profis reparieren lassen – gegen ein Honorar natürlich. Sonst läuft alles auf Spendenbasis, Ersatzteile müssen die Gäste jedoch selbst bezahlen.



Wenn's kompliziert wird,
ist immer jemand da,
der helfen kann.





Mit Geduld und ein paar Tropfen Öl wird's wieder gängig gemacht.



„Pro Jahr retten wir 2.000 Dinge vor dem Schrottplatz.“



Ein gutes Gefühl, es selbst gemacht zu haben.

Doch lohnt es sich wirklich, einen 30 Jahre alten Föhn oder eine Leuchte für 50 Euro Kaufpreis zu reparieren? „Es kommt immer auf den Einzelfall an“, erklärt uns Jochen Peter, 35 Jahre, gelernter Fahrradmechaniker. Er leitet das Reparaturcafé und hat seine Augen überall. „Viele hängen an den alten Geräten – für sie haben sie oft auch einen emotionalen Wert“, führt er weiter aus. Und außerdem geht es darum, nachhaltig Müll zu vermeiden. Jedes Gerät, das länger in Gebrauch ist, muss noch nicht durch ein neues ersetzt werden. Pro Jahr würden sie in ihrem Café rund 2.000 Dinge vor dem Schrottplatz retten, rechnet uns Peter vor. Eine beachtliche Zahl.



Mit gutem Auge und ruhiger Hand zum Erfolg.



Reparieren macht erfinderisch

„Haste mal 'nen Fünfzehner?“, poltert uns ein älterer Herr ins Gespräch. Als Hans stellt er sich uns vor – auch ein Stammgast. Er sitzt gerade an einer Luftpumpe aus seinem Garten. „24 Jahre leistet sie mir schon gute Dienste“, meint er. „Dafür habe ich damals 1.200 Schilling bezahlt. Das fliegt doch nicht einfach in den Müll“, stellt er klar. Besonders die älteren Geräte seien auch leicht zu reparieren. Bei heutigen Modellen sei dagegen so viel Elektronik verbaut, dass es deutlich schwerer ist, erklärt er mit etwas lauter werdender Stimme.

Zwar habe er sich kürzlich einen Schraubenzieherersatz angeschafft, mit dem er, wie er sich rühmt, „jede noch so vermaledeite Schraube rausbekommt“. Aber für größere Projekte kommt er lieber hierher. Er mag den Austausch mit den anderen und die vielen Spezialwerkzeuge. Hans trägt auch Erfindergeist in sich. Angeblich tüftelt er derzeit an einem sehr nützlichen Gartengerät. Was genau? Das möchte er lieber nicht in der Zeitung stehen sehen – nicht, dass irgendjemand ihm die Idee klaut.



„Nicht jedes Gerät, muss durch ein neues ersetzt werden.“



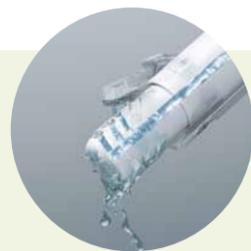
Echte Reparaturprofis lassen sich vom Zustand alter Geräte nicht abschrecken.



Auch das eckige Dusch-WC von Optima L ist eine runde Sache, optisch wie technisch.



Sauber im Design, hygienisch in der Anwendung. Das runde Dusch-WC von Optima X kommt sehr smart daher.



MEIN-OPTIMA.DE



Die verdeckte Reinigungsdüse kommt nur dann zum Einsatz, wenn sie gebraucht und per Fernbedienung aktiviert wird.

„Das Modell hat sogar einen beheizten Sitz.“

Nachhaltigkeit gemeinsam leben

Eine andere Erfindung hat Hans vor Kurzem sehr beeindruckt: das Dusch-WC. Er hatte es erstmals bei einem alten Kollegen im Haus gesehen und direkt getestet. „Ich wusste erst gar nicht, was ich tun soll – all diese Knöpfe“, erzählt Hans mit einem verschmitzten Lächeln. Aber er sei schnell dahintergekommen, wie sich die Temperatur und Intensität des Wasserstrahls einstellen lässt. „Das Modell von Optima hat sogar einen beheizten Sitz“, staunt Hans noch immer. „Und für dieses Modell gibt es viele Ersatzteile“, meinte sein Kollege. So muss das sein, meint Hans und wendet sich wieder seiner Pumpe zu.

Am Ende unseres Besuchs wird klar: Reparaturcafés leisten einen wichtigen Beitrag, um weniger Schrott zu produzieren und Produkte unseres täglichen Lebens länger laufen zu lassen. Sie sind aber genauso nicht zu unterschätzende soziale Treffpunkte. Hier kommen Menschen aus ihrem Viertel zusammen und leben auf lokaler Ebene ein Stück Nachhaltigkeit.



Sag beim Abschied hygienisch servus

Für mehr Wohlbefinden und Gesundheit im Alltag – unser Dusch-WC ist alles andere als gewöhnlich: Ausgestattet mit zahlreichen, speziell entwickelten Technologien und Funktionen, ist es einzigartig in Sachen Hygiene, Komfort und Qualität.

www.mein-optima.de



INSPIRATION

Hygiene, Komfort und Qualität



Das Optima L Dusch-WC, hier in runder Ausführung, besticht durch seine klare Formensprache und sein schlankes Design.

Dusch-WCs

In Japan und vielen arabischen Ländern gehören Dusch-WCs zum Standard jedes Badezimmers. Befragungen belegen, dass die Ausstattung mit einem Dusch-WC für Besucher aus diesen Ländern ein sehr wichtiges Kriterium bei der Auswahl eines Hotels ist. Kein Wunder, denn auf dieses Maß an Hygiene möchte niemand verzichten. Lebensverändernd – so beschreiben Menschen ihre Erfahrung, wenn sie sich für eines unserer Dusch-WCs entschieden haben. Nicht mehr vorstellbar ist ihnen die alleinige Nutzung von Toilettenpapier, nachdem sie den wohltuenden Komfort der Reinigung mit einem warmen, hygienischen Wasserstrahl erlebt haben. Dem haben wir nichts hinzuzufügen.

 [MEIN-OPTIMA.DE](https://www.mein-optima.de)



Optima L
Dusch-WC-Set, eckig



Optima X
Dusch-WC-Set, rund



Ökologischer

Elektrolytisch aufbereitetes Wasser reinigt und befreit von Rückständen. Die besonders effektive TORNADO FLUSH-Spülung erreicht jede Stelle und verbraucht dabei weniger Wasser.



Hygienischer

Die ultraglatte Keramik erschwert das Anhaften von Schmutz. Die Düse aus einem silikonhaltigen, schmutzabweisenden Material reinigt sich vor und nach jeder Nutzung automatisch von innen und außen.

Komfortabler

Der präzise, mit Luft angereicherte und angenehme Wasserstrahl hält Sie sauber und ist immer angenehm warm. Außerdem: Memoryfunktion für zwei Personen, Deodorizer und ein beheizter Sitz mit Absenkautomatik.



Facts: Dusch-WCs kurz beleuchtet



Warmwasserdusche
Der präzise, einstellbare Strahl hält Sie sauber und ist dabei immer angenehm warm.



EWATER+ für die Keramik (nur beim Optima X Dusch-WC)
Elektrolytisch aufbereitetes Wasser reduziert Verschmutzungen und sogar Bakterien.

EWATER+ für die Düse
Um stets hygienische Bedingungen zu gewährleisten, reinigt sich die Stabdüse automatisch von innen und außen mit EWATER+.



Cefiontect
Die extrem glatte Spezialglasur bietet Schmutz keine Möglichkeit sich festzusetzen.



Premist
Wassermebel, der in die Keramik gesprüht wird, erschwert das Anhaften von Schmutz.



Tornado Flush
Kraftvolle 360°-Sauberkeit erreicht alle Stellen bei geringerem Wasserverbrauch.



Randloses Design
Die randlose Keramik ist Standard. Keine verdeckten Stellen, an denen sich Schmutz festsetzen kann.



Selbstreinigende Düse
Die Düse reinigt sich vor und nach jeder Nutzung automatisch von innen und außen.



Tischlein deck dich

Jedes Jahr werfen Supermärkte tonnenweise essbare Lebensmittel in den Müll. Dass sie dort von Lebensmittelrettern wieder rausgenommen werden, gefällt nicht allen. Der Zeitungsredakteur Peter Ihms geht der Sache nach – hier ist seine Reportage.

Illegal, aber moralisch richtig

Es gibt Storys, die übernehme ich gern. Und es gibt Artikel, auf die ich lieber verzichte. Neulich hatte ich mit Letzterem zu tun. Meine Redaktion – der ich immerhin seit 27 Jahren treu bin – wollte mich zu einer Container-Aktivistin schicken. Ausgerechnet mich. Ein alter weißer Mann, der in „Werners Eck“ am liebsten am letzten Tisch allein sein Schnitzel mit Bratkartoffeln bestellt. „Containern, bitte was?“ war meine erste Reaktion.

Die junge Redakteurin erklärte es mir mit übertriebener Lässigkeit. Beim Containern gehen Menschen zu den Mülltonnen der Supermärkte und fischen noch essbare Lebensmittel heraus. An sich sei es illegal, denn die Ware gehört auch im Müll noch dem Supermarkt, meinte die Redakteurin. Aber den Container-Aktivisten geht es um das moralische Recht, denn es werden wahnsinnig viele noch gut essbare Lebensmittel weggeworfen, nur weil das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Oder weil in einer Packung zwei Erdbeeren schimmeln, während der große Rest noch genießbar ist. All das referierte mir meine Kollegin und ich dachte: „Himmel, wenn du wüsstest, wie schnell bei mir ein angefangener Joghurt im Müll landet. Nur, weil ich nicht sicher bin, ob ich die letzten Löffel überlebe.“



Wir werfen Lebensmittel weg, nur weil sie nicht mehr schön aussehen. Können wir uns das wirklich leisten?



„Was ich herausfand, ließ mich erschrecken.“



Auf den Spuren der Container Dinner

Wie auch immer, ich musste ran. Es gab keine schlüssige Ausrede, keine Alternative im Sommerloch. Also startete ich einige Recherchen. Natürlich erschien ich nicht unvorbereitet zum Interview mit der Container-Aktivistin. Mein Journalisten-Ethos ist mir heilig. Was ich nach wenigen Minuten herausfand, ließ mich erschrecken. Umgerechnet auf die Bevölkerung wurden in Deutschland 2020 etwa 78 Kilogramm Lebensmittel pro Einwohner weggeworfen. In Österreich und der Schweiz sind die Pro-Kopf-Zahlen sogar noch höher. Bei genauerem Studieren der Zahlen vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellte ich jedoch fest, dass der Handel mit knapp einer Million Tonnen einen vergleichsweise geringen Anteil an der Verschwendung hat. Hah, alles nur ein hochgespieltes Thema? „Das ist alles andere als wenig. Vor allem ist ein Großteil davon noch völlig ok“, erklärt mir Eileen Becker, als wir uns zu einem ersten Gespräch treffen.

Frau Becker ist Ende 20, gut gekleidet und situiert, sie studiert Germanistik und containert seit vier Jahren regelmäßig. In ihrem alternativen Hausprojekt organisiert sie jeden Freitag das „Container Dinner“ – ein Abendessen mit geretteten Lebensmitteln. Eingeladen sind alle, jung und alt, arm und reich. Da Frau Becker auch vorzüglich kochen kann, ist das Dinner zu einem echten Geheimtipp geworden. Und sie ist äußerst clever: „Ich nutze die Abende auch, um auf die Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen und meine Gäste als Lebensmittelretter zu gewinnen“, erzählt sie im Interview.



Lebensmittel zu retten macht ebenso viel Spaß wie das gemeinsame Kochen danach.



Der abendliche Selbstversuch

Meist zieht sie in den Abendstunden mit Freunden los. Mittlerweile haben sie eine feste Tour, wissen, welche Müllplätze leicht zugänglich und nicht videoüberwacht sind. Sie lädt mich zu einer nächtlichen Runde ein. Ich zögere zuerst, denke aber auch an die Story. Etwas Action kann meiner Reportage nicht schaden – und ja, ich bin auch neugierig, was sich in den Tonnen finden lässt. Also verabreden wir uns an einem Donnerstag um 21 Uhr. Dunkle Kleidung solle ich anziehen sowie alte Handschuhe, eine Taschenlampe und Beutel mitbringen. Ich fühle mich wie ein Bankräuber.



INSPIRATION



„Ein Abendessen mit geretteten Lebensmitteln.“



Etwas aufgeregt komme ich zum vereinbarten Ort. Zu fünft sind wir an diesem Abend. Es wird nicht lange geredet, sondern gleich zur Tat geschritten. Erste Station ist ein Discounter in einem benachbarten Viertel. „Hier gibt es meist gutes Gemüse“, erklärt Frau Becker. „Vieles sei abgepackt und es gibt die Vorgabe, dass es aussortiert wird, sobald nur ein kleiner Teil nicht mehr frisch aussieht“, ergänzt sie. Und tatsächlich holen wir bestimmt drei Kilo an essbaren Zucchini, Auberginen, Tomaten und Radieschen hervor. Ohne tief und lange wühlen zu müssen. Auch bei den späteren Stationen werden wir fündig – unsere Beutel füllen sich schnell. Das Highlight an diesem Abend: eine Palette Khakis. Ganz frisch sehen sie nicht mehr aus, beim Anschneiden wird aber schnell klar: Sie schmecken ausgezeichnet und saftig.



„Unsere Beutel füllen sich schnell.“



ErP ready Entsprechend der Europäischen Richtlinie für energieverbrauchsrelevante Produkte

Die Hocheffizienzpumpe Optima T[2] schon durch ihren sehr geringen Stromverbrauch die Umwelt.

MEIN-OPTIMA.DE

Die neue Einsicht

Ja, ich gebe es ungern zu. Aber diese Story hat einiges bewegt bei mir. Ich überlege mir nun dreimal, ob ich die Sachen in meinem Einkaufswagen in den nächsten Tagen wirklich alle esse.

Und ich achte auch bei anderen Sachen mehr darauf, dass schonend mit Ressourcen umgegangen wird. In meiner Hausgemeinschaft etwa. Beim letzten Treffen mit anderen Eigentümern habe ich den Einbau einer Hocheffizienzpumpe vorgeschlagen. Das sind normale Heizungspumpen, die dafür sorgen, dass das Heizungswasser gleichmäßig im ganzen Haus verteilt wird. Allerdings verbraucht die neueste Pumpengeneration um bis zu 90 Prozent weniger Strom beim Betrieb als alte Pumpen. Die Resonanz war sehr positiv. Es ist also nicht alles verloren bei alten weißen Männern wie mir.



Ein echtes Raumwunder: Badmöbel Burgbad Asatto – zeitlose Eleganz, die gepaart mit hochwertigen, nachhaltigen Materialien eine lange Nutzungsdauer verspricht.

BURGBAD.DE

Optima T [2] Heizungsumwälzpumpe



Für Heizungsumwälzpumpen gibt es Anforderungen durch die EU-Kommission: die Ökodesign-Richtlinie zum Schutz der Umwelt und der Ressourcen. Stufenweise muss die Technologie der Geräte den Effizienz-Anforderungen angeglichen werden. Die Klassifizierung erfolgt hier NICHT nach Effizienzklassen, so wie z. B. bei Kühlschränken, sondern nach der ErP-Richtlinie. Heizungspumpen sind mit der größte Stromverbraucher im Haushalt, da sie i. d. R. im Dauerbetrieb laufen. Rund 10 bis 15 Prozent des Stromverbrauchs eines durchschnittlichen privaten Haushalts werden durch Heizungsumwälzpumpen verursacht.

MEIN-OPTIMA.DE

Farbiges Multi-Display

Automatisch wechselnd, zeigt das Multi-Display die aktuelle Leistungsaufnahme in Watt, die Förderhöhe und die Fördermenge an.

Einfaches Bedienen

Mit einer digitalen Anzeige und zusätzlichen Betriebsarten, wie Nachtmodus und eAdapt, analysiert und passt sich die Pumpe automatisch den optimalen Einstellungen an und reduziert den Stromverbrauch um bis zu 80 %.

Einfache Kontrolle

Die drahtlose 2,4-GHz-Verbindung ermöglicht es Ihnen, die Kontrolle über ein Smartphone, Tablet oder das Laptop zu behalten – im Display wird immer die gerade verbrauchte Energie angezeigt.

Vom unerkannten Stromfresser zum Sparwunder

alte Heizungspumpe	520–800 kWh	220,80–312 € Stromkosten Jahr für Jahr
Elektroherd	445 kWh	173,525 € / Jahr
Gefriergerät	415 kWh	161,85 € / Jahr
Kühlschrank	330 kWh	128,70 € / Jahr
Wäschetrockner	325 kWh	126,75 € / Jahr
Geschirrspüler	245 kWh	95,55 € / Jahr
Waschmaschine	200 kWh	78 € / Jahr
neue Heizungspumpe	60–150 kWh	nur 23,40–58,50 € / Jahr

Einsparung in einem Einfamilienhaushalt ca. 197,40–253,50 € jährliche Stromkostensparnis!

Jedes Haus und jede Heizgewohnheit ist verschieden. Die obigen Daten beziehen sich auf ein Standard-Einfamilienhaus mit drei Bewohnern in Deutschland bei Stromkosten von 39 Cent / kWh.



Verbrauch und Kosten dämmen

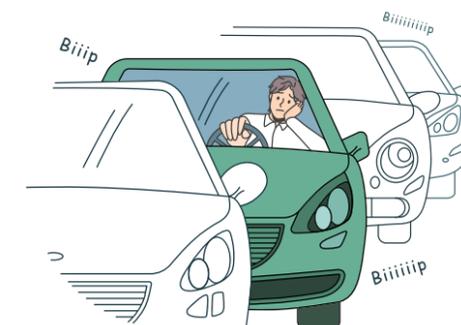
Rechnen Sie mit dem Besten: Ihrem Portemonnaie! Einfach die alte Heizungspumpe raus und die neue von Optima rein. Schon nach zwei bis drei Jahren haben Sie den Kaufpreis wieder drin und Sie sparen jede Menge Strom und damit bares Geld. Das nennen wir clever.

Freiheit, die ich meine.
Mit Fridolin auf Reisen.



Sharing is caring

Durchschnittlich 23 Stunden bleiben Autos am Tag stehen. Braucht es also wirklich ein eigenes Fahrzeug vor der Tür? Eine Familie aus Leipzig hat nach Alternativen gesucht und eine gefunden. Hier ist ihre Geschichte.



Hohe Kosten, wenig Nutzen

Das Auto ist in vielen Haushalten und Familien völlig selbstverständlich. Und klar: Es ist bequem und bietet ein maximales Maß an Freiheit. Doch nachhaltig und effizient wird es meist nicht genutzt. Laut dem deutschen Umweltbundesamt transportiert im täglichen Berufsverkehr jedes Auto überwiegend nur eine Person: den Fahrer oder die Fahrerin. Dazu kommt, dass private Fahrzeuge durchschnittlich nur eine Stunde am Tag genutzt werden. Das wurde irgendwann auch Familie Hähnel bewusst. Sie lebt im Westen von Leipzig, hat drei Kinder und einen schönen Familien-Van. Geräumig, schnittig, wenige Kilometer. Für alltägliche Fahrten in der Stadt brauchen die Hähnels das Auto kaum. „Aber wenn es regnet oder ein großer Einkauf ansteht, ist es einfach sehr praktisch“, meint Lena Hähnel. Außerdem leben die Großeltern in Kleinstädten mit schlechten Zuganbindungen. Da sei es mit dem Auto viel schneller – „und auch viel angenehmer für uns als Familie, wir haben immer so viel mitzunehmen“, ergänzt Ben Hähnel.

Ihr Van hat sogar einen Namen: Fridolin. Der Älteste der Hähnelkinder hatte das Auto vor vier Jahren so getauft. Doch dass Fridolin unter der Woche so selten unterwegs ist, missfällt der Familie mit jedem Jahr mehr. Meist dann, wenn die Rechnung für die Versicherung und Kfz-Steuer gezahlt werden muss oder der nächste TÜV ansteht. Ja, ein eigenes Auto verursacht einige Kosten. Auf den Monat gerechnet, sind es bei den Hähnels rund 600 Euro. Inklusive Benzin, Steuern, Wertverlust, Reparaturen und so weiter. „Als wir das so konkret ausgerechnet hatten, war schnell klar, dass wir was ändern wollen“, erzählt Lena Hähnel.



„Wenn jemand eine Reise tut“, so kann man was erzählen.

„Das Projekt ‚Fridolin-Sharing‘ nimmt konkretere Formen an.“

Interessante Alternativen – gut kombiniert

Gesagt, getan. Ben und Lena setzen sich zusammen und spielen verschiedene Alternativen durch: Auto ganz abschaffen und nur auf Bus und Bahn setzen? Wäre auf Dauer nachhaltiger, „und günstiger, auf der anderen Seite aber sicher auch viel unflexibler“, stellt Ben fest. Auto abschaffen und Carsharing-Angebote nutzen? Interessant, doch auch hier fand Lena schnell ein Aber: „Unser lokaler Anbieter hat nicht so viele Stationen und Fahrzeuge in der Nähe unserer Wohnung.“ Der Gedanke ist dennoch nicht schlecht, denn Ben kombiniert beides: „Wie wäre es, wenn wir unser Auto einfach behalten, teilen es aber mit Freunden und Nachbarn?“, wirft er ein.

Viele schöne Ziele sind mit der Bahn kaum zu erreichen.

INSPIRATION



Die Hähnels lassen ihre Idee in den darauffolgenden Tagen reifen, informieren sich über privates Carsharing und fragen in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis herum. Tatsächlich stoßen sie auf viel Interesse – von Menschen ohne eigenes Auto bis zu jenen, die eines besitzen, es aber ebenfalls wenig nutzen. Das Projekt „Fridolin-Sharing“ nimmt immer konkretere Formen an.

Das Projekt beginnt

Um die Hähnels herum entsteht schließlich eine 10-köpfige Carsharing-Clique. Gute Freunde, Nachbarn aus dem Haus und zwei Kollegen von Lena, die auch im Viertel wohnen. Gemeinsam klären sie rechtliche Details mit der Versicherung und dem Steuerberater. Danach überlegen sie sich ein faires Abrechnungsmodell, bei dem nur für die genutzte Zeit und Kilometer gezahlt werden muss.

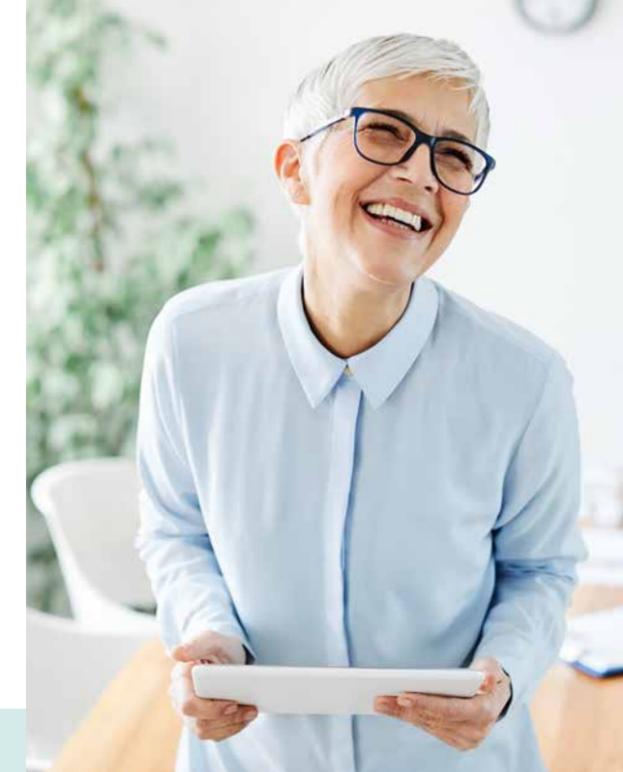
„Sie setzen einen Onlinekalender und eine Chatgruppe auf.“



Rechtliche Details und Versicherungen sind geklärt.



Der Onlinekalender regelt den Sharing-Alltag.



Für die zeitlichen Abstimmungen setzen Lena und Ben einen Onlinekalender und eine Chatgruppe auf. „Alles gar nicht so kompliziert“, findet Ben. Die ersten Wochen läuft es auch gut mit dem geteilten Fridolin. Der Van kommt gut klar mit den verschiedenen Fahrstilen und wird in Ecken gesteuert, die er noch nie durchfahren hat. „Bestimmt ist er nun viel glücklicher, weil er mehr unterwegs ist“, sagt der Jüngste der Hähnels an einem Sonntag am Frühstückstisch. Alle lachen. Und ja, es funktioniert: Die meisten Sharingpartner nutzen das Auto für Einkäufe oder kleine Ausflüge – und die Hähnels meist für ihre Fahrten zu den Großeltern.

Herausforderungen im Sharing-Alltag

Ganz ohne Reibungen bleibt es jedoch nicht: Mal wird der Van dreckig abgestellt, mal hat Ben nicht getankt. An einem anderen Tag stehen die Nachbarn länger im Stau, sodass die Hähnels nicht pünktlich zu einer Tour loskommen. Aber insgesamt geht die Idee auf, alle Beteiligten sind zufrieden – und nutzen das Auto nun gemeinsam nachhaltiger. Von der Platzersparnis im öffentlichen Raum ganz zu schweigen, denn diese private Sharing-Gemeinschaft sorgt dafür, dass statt acht Autos nur eines gebraucht wird.

Nebenbei hat das Carsharing bei allen die Lust am Teilen geweckt. Sie fragen viel selbstverständlicher nach einem Bohrer oder einer Leiter. „Das kenne ich noch von früher. Meine Eltern haben immerzu Dinge an Nachbarn geliehen oder selbst etwas geborgt“, erinnert sich Ben. Und das Carsharing zahlt sich auch finanziell aus: Die Hähneln sparen einiges an Geld. So viel, dass sie über ein neues Bad nachdenken.

Das nächste Sharing-Projekt im Blick

Es ist ein lang gehegter Traum von Ben und Lena: ein Wellnessbad in der Eigentumswohnung. Platz ist genug, bisher fehlten jedoch Zeit und Geld, um sich intensiver damit zu beschäftigen. Nun scheint beides mehr vorhanden zu sein. Lena schaut im Internet zuerst nach Badmöbeln und stößt auf die Serie Subway S-Line von Villeroy & Boch. „Schau mal, so etwas kann ich mir gut bei uns vorstellen“, meint sie zu Ben. „Modern, aber auch irgendwie zeitlos – und alles Made in Germany und Austria“, staunt Lena.



Oben: Optimale Nutzung des vorhandenen Raums unter dem Waschtisch – Subway S-Line von V&B.
Unten: Überblick durch Draufblick.

 VILLEROY-BOCH.DE

Lano 2.0: Perfektes Zusammenspiel von Holz und edler Keramik.



Ben interessiert sich mehr für die technischen Raffinessen und findet heraus, dass das Wasser in ihrem Leipziger Viertel überdurchschnittlich hart ist. „Da können wir noch so guten Kaffee aus der Rösterei von nebenan kaufen – er wird nie perfekt schmecken“, ist sich Ben sicher. Vielleicht könnten sie die Hausgemeinschaft davon überzeugen, einen Wasserenthärter im Keller zu installieren. „Davon würden alle etwas haben – und wir müssten weniger putzen, weil sich weniger Kalk ablagern kann“, ist Ben überzeugt. „Na dann haben wir ja ein neues Sharing-Projekt, oder?“ freut sich Lena.

Praktisch und schön: plane Front durch den Verzicht auf aufgesetzte Griffe.



 SANIPA.DE

INSPIRATION



Mit serienmäßiger Formvollendung

Die großzügigen Waschplätze erfüllen sowohl die Ansprüche an ein modernes als auch funktionales Bad. Die klare Linienführung der Waschtischunterschänke kommt in allen Farbvarianten bestens zur Geltung – jeweils zwei Holzfarben und Unitöne stehen zur Auswahl. Mit bis zu vier Vollauszügen bleibt auch in Sachen Stauraum mit Subway S-Line kein Wunsch offen.

www.villeroy-boch.de

Optima X Duschsysteme

Das umfangreiche Optima Brausenprogramm ist technisch durchdacht und optisch anspruchsvoll. Durch die gelungene Verbindung von Ästhetik und Funktionalität passen die Brausen perfekt zu den Optima Armaturen. Das Sortiment der Optima X Brausen beinhaltet Hand- und Kopfbrausen sowie komplette Duschsysteme mit und ohne Thermostat – wahlweise in runden oder eckigen Varianten, in den Farben Chrom und Schwarz-Matt. Sie bestechen durch innovative Technik und dezentes Design. Alle Brausen sind serienmäßig mit wassersparender Luft-Technik und Antikalk-Technologie ausgestattet. Entscheiden Sie sich für eine Handbrause mit drei Strahlarten, können Sie komfortabel per Tastendruck zwischen den Strahlarten air/massage/air + massage wählen.

MEIN-OPTIMA.DE



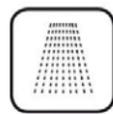
eckig



rund

Optima X Thermostate: verchromt, Drehknopf mit gerändelter Oberfläche für griffsichere Einstellung.

Geradlinig,
futuristisch,
elegant



Luft



Massage



Luft + Massage



INSPIRATION

Strahlend
schön

Wassersparende Air-Technik, Antikalk-Technologie und ganz nach Wunsch per Tastendruck die richtige Strahlart – die Handbrausen der Serie Optima X überzeugen durch perfekte Funktion und dezentes Design.

www.mein-optima.de



1923

Na, du alte Socke.

Ist die Socke kaputt, landet sie im Müll. Schließlich gibt es die im Fünferpack schon für unter 15 Euro. Erinnern Sie sich vielleicht auch noch an die Zeit, in der Wollsocken mit Loch nicht einfach entsorgt, sondern gestopft wurden? Dieses schöne Bild, Oma oder Mutter mit Brille unter der Leselampe, die sich mit geschickten Händen voll konzentriert den löchrigen Socken widmete, bleibt wohl immer im Gedächtnis. Schön, dass sich wieder daran erinnert wird und viele Menschen zu Stopfnadel und -garn sowie dem Stopfpilz greifen. Denn das ist ganz einfach gelebte Nachhaltigkeit.

Impressum

Herausgeber

ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG
Berthold-Beitz-Boulevard 461 · 45141 Essen
Telefon +49 (0)201 86 22 50
info@isg-aktuell.de · www.isg-aktuell.de

Konzeption, Redaktion, Gestaltung und Text

Team Bose GmbH · Werbeagentur
Landgrafenstraße 5 · 10787 Berlin
Telefon +49 (0)30 50 59 91 50
info@teambose.de · www.teambose.de

© ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG

Druckfehler, Irrtümer und alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG

Bildnachweis

U1: Jun via Getty Images; S. 6–8: © ammentorp/123RF.com; S. 9: © ammentorp/123RF.com, © stillfx/123RF.com; S. 10: © ammentorp/123RF.com, © bloomua/123RF.com; S. 12: © mindscapephotos/123RF.com; S. 13: © crisferra/123RF.com, © Inhaus; S. 14: © Masum Ali/123RF.com, © kaedeesign/123RF.com; S. 15: © scharfsinn86/123RF.com, © sanjeevkumarmisra/123RF.com, © Inhaus; S. 16: © Inhaus; S. 18: © Inhaus; S. 20: © Mirko Vitali/123RF.com; S. 21: © Roman Sahaidachnyi/123RF.com; S. 22: © lasse-designen/123RF.com, © liudmilachernetska/123RF.com, © oclusfocus/123RF.com; S. 23: © Mirko Vitali/123RF.com, © Aleksei Potov/123RF.com; S. 28: © rclassenlayouts/123RF.com; S. 29: © goodluz/123RF.com; S. 30: © goodluz/123RF.com, © wklzzz/123RF.com, © tienduc1103/123RF.com, © quangpraha/123RF.com; S. 31: © Aleksei Ivanov/123RF.com, © prasong takham/123RF.com, © Olga Yastremaska/123RF.com; S. 32: © Olga Peshkova/123RF.com, © Dmitry Molchanov/123RF.com, © malp/123RF.com, © goodluz/123RF.com, © Sataporn Jivjalaen/123RF.com, © Kaspars Grinvalds/123RF.com; S. 33: © goodluz/123RF.com; S. 36: © Zero Waste Austria; S. 37: © malp/123RF.com; S. 38: © Natalia Deriabina/123RF.com, © A. Sommerfeld, © Zero Waste Austria, © liudmilachernetska/123RF.com; S. 39: © Natalia Deriabina/123RF.com, © kornienko/123RF.com; S. 40: © liudmilachernetska/123RF.com; S. 41: © Ekaterina Senyutina/123RF.com, © mimagephotography/123RF.com; S. 42: © mimage-photography/123RF.com, © Vitalii Kokota/123RF.com, © photojuli/123RF.com, © liudmilachernetska/123RF.com; S. 43: © liudmilachernetska/123RF.com, © mimagephotography/123RF.com; S. 44: © Florian Kunde/123RF.com; S. 46: © Mikhail_Popov/123RF.com, © Michelle LaPlante/123RF.com, © bakai/123RF.com; S. 47: © cavitas/123RF.com; S. 48–51: © Outbreak Media GmbH; S. 52: © Josef Polc/123RF.com; S. 53: © klenova/123RF.com, © Josef Polc/123RF.com; S. 55: © picsfive/123RF.com, © Lothe Verstraete/123RF.com, © Josef Polc/123RF.com, © Kasper Ravlo/123RF.com; S. 56: © Josef Polc/123RF.com, © Sea Wave/123RF.com; S. 57: © jirkaejc/123RF.com; S. 58–60: © Hotel Luise GmbH; S. 61: © Der Bio-Adler in Vogt; S. 62: © Naturhotel Chesa Valisa; S. 63: © mindpark, © Daniel Zangerl; S. 64: © Weingut Taggenbrunn; S. 65: © Bio- und Nationalpark Refugium Schmilka, © Torsten Rogge; S. 66–77: © Mosecker GmbH & Co. KG, © CERAMICA CATALANO S.P.A., © Cristina Srl, © Falper Srl, © GKI - Sanitär-Vertriebs-gesmbH, © Bodenschatz AG; S. 78: © tostphoto/123RF.com; S. 79: © www.keskin-arts.com, © mrkit99/123RF.com, © Guilherme Martins/123RF.com, © gmast3r/123RF.com; S. 80: © Rudmer Zwerver, © Narongrit Doungmanee, © Ljubisa Sujica; S. 81: © Sirawit hengthabthim; S. 88–93: © Christian Verheyen/Borussia Mönchengladbach; S. 94: © Jan Hruby/123RF.com; S. 95: © Olena Yakobchuk/123RF.com, © maximeshkovich/123RF.com, © vejaa/123RF.com; S. 96: © followtheflow/123RF.com, © photo-schmidt/123RF.com, © svl861/123RF.com, © Dmitry Kutlayev/123RF.com; S. 97: © rastudio/123RF.com, © kantver/123RF.com, © Wavebreak Media Ltd/123RF.com; S. 98: © Aleksey Zatevahin/123RF.com, © storyimage/123RF.com; S. 99: © kzenon/123RF.com; S. 104: © Andrew Poplavsky/123RF.com; S. 105: © anzee/123RF.com, © Tatiana Kulyashina/123RF.com, © darek-zachnowski/123RF.com, © Luliia Beliakova/123RF.com; S. 106: © pelagija/123RF.com, © Sadhit Pansri/123RF.com, © Stefano Lunardi/123RF.com, © Olga Popova/123RF.com; S. 107: © Vadim Guzhva/123RF.com, © mistac/123RF.com, © movingmoment/123RF.com, © Frenk Kaufmann/123RF.com, © Evgeny Kosharsky/123RF.com, © Martin Bergsma/123RF.com, © Olga Popova/123RF.com; S. 108: © Nirut Saelim/123RF.com; S. 112: © ollgagubskaya/123RF.com; S. 113: © michael spring/123RF.com, © nito500/123RF.com, © Noriko Cooper/123RF.com, © eivaisla/123RF.com; S. 114: © Sasin Suphaku/123RF.com, © steklo/123RF.com, © suwatachai pluemruetai/123RF.com, © Artur Synenko/123RF.com, © langstrup/123RF.com, © fotolesnik/123RF.com; S. 115: © Natalia Pyzhova/123RF.com; S. 116: © vijulija/123RF.com; S. 118: © Josef Polc/123RF.com; S. 119: © Irina Schmidt/123RF.com, © Denis Vasiluev/123RF.com; S. 120: © oliverhlavatyphotographie/123RF.com, © gstockstudio/123RF.com; S. 121: © Irina Schmidt/123RF.com, © dolgachov/123RF.com, © galimovma79/123RF.com, © picsfive/123RF.com; S. 122: © Baiba Opule/123RF.com; S. 126: © truembie/123RF.com; U4: © Daria Bulgakova/123RF.com



badideen

Münster

Gustav-Stresemann-Weg 52 • 48155 Münster
Telefon 0251 97 86-0
E-Mail badideen.muenster@mosecker.de

Arnsberg

Wiebelsheidestraße 40 • 59757 Arnsberg
Telefon 02932 96 08-0
E-Mail badideen.arnsberg@mosecker.de

Bielefeld

Eckendorfer Straße 89 • 33609 Bielefeld
Telefon 0521 972 30-0
E-Mail badideen.bielefeld@mosecker.de

Bünde · HSH Rose GmbH

Junkersstraße 16-20 • 32257 Bünde
Telefon 05223 68 89-0
E-Mail info@hshrose.de

Dortmund

Eisenacher Straße 13 • 44143 Dortmund
Telefon 0231 54 97-0
E-Mail badideen.dortmund@mosecker.de

Georgsmarienhütte

Verings Brink 2 • 49124 Georgsmarienhütte
Telefon 05401 856 730-0
E-Mail badideen.gm-huette@mosecker.de

Gronau

Borsigstraße 21 • 48599 Gronau
Telefon 02562 93 00-0
E-Mail badideen.gronau@mosecker.de

Iserlohn

Im Lau 4 • 58636 Iserlohn
Telefon 02371 907-0
E-Mail badideen.iserlohn@mosecker.de

Lingen

Beckstraße 26 • 49809 Lingen
Telefon 0591 97 50-0
E-Mail badideen.lingen@mosecker.de

Minden · HSH Rose GmbH

Alte Sandtrift 35 • 32425 Minden
Telefon 0571 828120
E-Mail info@hshrose.de

Rheda-Wiedenbrück

Siemensstraße 5 • 33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon 05242 962-0
E-Mail badideen.rheda@mosecker.de

www.mosecker-badideen.de

 **mosecker**